Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Bert Hebemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt fällt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt — Sonntag, den 6. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 125

Dr. Haslinde und die deutsche Landwirtschaft.

Wer die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft im Jahre 1926 nur nach dem Barometer der aufgelaufenen Schulden oder nach dem Ausfall der wenig günstigen Ernte beurteilt, wird weder der Sachlage als solcher noch der Landwirtschaft selbst gerecht. Er übersieht einfach, daß neben den nun einmal nicht wegzuleugnenden Schattenseiten der Entwicklung und natürlichen Rückschlägen gerade im vergangenen Jahre in der deutschen Landwirtschaft wieder frische lebendige Kräfte regsam wurden, die mitten in einer Zeit schwerster allgemeiner und eigener Not entschlossen den Kampf aufnahmen, nicht nur um die Erhaltung der eigenen Existenz, sondern auch um die Neu- und Bessergestaltung der Zukunft. Vergleicht man die Lage unserer Landwirtschaft um die Jahreswende mit der Zeit ihres tiefsten Tiefstandes nach der Ernte des Jahres 1925, so muß man anerkennen und feststellen, daß sich im letzten Jahre doch manches zum Besseren gewandt hat.

Es ist zunächst, rein oberflächlich betrachtet, nicht abzuleugnen, daß die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft in der amtlichen Wirtschaftspolitik und in der öffentlichen Erörterung sich im Laufe des letzten Jahres einer erhöhten Aufmerksamkeit erfreut hat. Der nunmehr ausscheidende Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, war es, der in einer Zeit, als die Anhänger einer übertriebenen Industrialisierung Deutschlands alles Heil von der einseitigen Steigerung unseres Exportes erwarteten, in Parlament und Öffentlichkeit sich mit Nachdruck für die Stärkung des Binnenmarktes einsetzte und auf die überragende Bedeutung unserer Landwirtschaft für die Festigung und den Wiederaufstieg unserer Gesamtwirtschaft hinwies. Erfreulicherweise hat dieser Gedanke gerade in der letzten Zeit immer weiter und tiefer Wurzeln geschlagen. Wenn es auch noch nicht in allen Fällen gelungen ist, die daraus resultierenden Schlußfolgerungen für die Gestaltung unserer Handels- und Zollpolitik zu ziehen, so darf man doch auch in dieser Hinsicht die tatsächlich erzielten Fortschritte keineswegs verkennen. Unter den im letzten Jahre zustande gekommenen Handelsverträgen verdient besonders der mit Spanien am 7. Mai 1926 abgeschlossene Vertrag Erwähnung, der die Festlegung der italienischen Weinzölle für sämtliche spanischen Weine — und damit die Beseitigung der ruinösen Weinzölle aus dem ersten deutsch-spanischen Vertrage von 1924 —, im Rahmen eines für die gesamte deutsche Wirtschaft erträglichen Handelsvertrages brachte. Ihm folgte am 14. Mai 1926 der Vertrag mit Schweden, in dem bekanntlich neue Vertragssätze für eine Reihe wichtiger Agrarprodukte, insbesondere für Getreide, Vieh und Fleisch, vereinbart wurden. Im Zusammenhange damit wurde dann im Reichstage eine Erhöhung der Übergangszölle für Getreide von 3 auf 5 RM. mit Wirkung vom 1. August 1926 durchgesetzt und eine entsprechende Bewertung der Einfuhrscheine für Getreide am 1. Oktober 1926 eingeführt.

Bei alledem blieb sich Dr. Haslinde stets bewußt, daß Schutzzölle und Regierungsmaßnahmen lediglich unterstützend wirken können, und so wies er auf der anderen Seite die Landwirtschaft nachdrücklich darauf hin, daß der letzte und energischste Ansporn zum Vorwärtskommen immer wieder der eigenen Initiative und dem Willen zur Selbsthilfe entspringen müsse. Wie ein roter Faden zog sich durch seine Reden hindurch die Aufforderung an die Landwirtschaft, nicht nur durchzuhalten sondern durch Umstellung ihrer Betriebe und Anpassung an die Erfordernisse der Gegenwart, eine großzügige Produktionspolitik zu treiben und durch Hebung der Qualität, Verbesserung hinsichtlich Sortierung, Verpackung usw. die Wiedereroberung der deutschen Märkte gegen die eindringende Konkurrenz des Auslandes in Angriff zu nehmen. Seine Hauptsorge galt dabei den intensivsten Zweigen der Landwirtschaft, vor allem der Viehzucht. Marksteine auf diesem Wege sind das Reichsfuttermittelgesetz und der von dem ausscheidenden Minister gegründete und in allen deutschen Ländern sorgfältig unterbaute Reichsmilchausschuß, dem die Aufgabe gestellt ist, auf dem Gebiete der Milchwirtschaft bahnbrechend und richtunggebend zu wirken. In den Vordergrund des Interesses stellte er vor allem den deutschen Bauernstand, den er nicht nur zu schützen und zu heben sich bestrebte, sondern dem er auch durch tatkräftiges Eintreten für ein großzügiges Siedlungsprogramm eine breitere Grundlage zu schaffen suchte.

Eine der größten Sorgen der Landwirtschaft bildete im vergangenen Jahre die gewaltig angewachsene und empfindlich drückende schwebende Schuld. Zum Zwecke ihrer Umwandlung in langfristige und niedriger verzinsliche Realkredite wurde zunächst der von der Reichsbank in Aussicht gestellte Golddiskontkredit ausgestaltet, anfangs auf 250 Millionen festgesetzt, dann unter Erwirkung der Mündelsicherheit für Hypothekarschuldscheine auf 360 Millionen erhöht und in der Richtung einer Entlastung der Genossenschaften, der Originalsaatgutbetriebe usw ausgebaut. Außerdem gelang es, die Fälligkeitstermine der schwebenden landwirtschaftlichen Schulden möglichst auseinander zu ziehen und dadurch erträglicher zu gestalten. Auch die fortgesetzten Bemühungen um die Herabdrückung der Zinssätze bei Real- und Personalkreditinstituten, sind keineswegs ohne Erfolg geblieben. Dadurch war auch die Grundlage geschaffen, um mit Hilfe der Reichsbank die 10prozentigen landschaftlichen Pfandbriefe (225 Millionen) in niedriger verzinsliche Pfandbriefe umzuwandeln. Zur Vermeidung überstürzter Getreideverkäufe zu verlustbringenden Preisen wurden im vergangenen Jahre erstmalig eine Reihe von Vorkehrungen getroffen, von denen nur die Errichtung der Getreidehandels-Gesellschaft und die Lombardierungsmöglichkeiten für Getreide erwähnt seien.

Neben der allgemeinen Kredithilfe wurden laufende Mittel für die Zwecke der Produktionsförderung, für den Ausbau der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Technik bewilligt. Zur Durchführung des Absatzes von Kraftmaschinen wurde auf Einwirkung des Ministerium die Errichtung einer Finanzierungs-Gesellschaft für Landkraftmaschinen in die Wege geleitet. Parallel damit laufen die Bestrebungen, die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis in der Landwirtschaft stärker auszubauen und die neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik auf beschleunigtem Wege auch an den letzten Bauern heranzubringen.

Gleichzeitig machte der Minister seinen Einfluß geltend für eine stärkere Berücksichtigung der Landwirtschaft im künftigen Reichswirtschaftsrat, bei Durchführung der Agrar-Enquete und bei der in Vorbereitung befindlichen Weltwirtschaft-Konferenz. Er hatte sich die große Aufgabe gestellt, die deutsche Landwirtschaft als die Ernährungsbasis unseres deutschen Volkes nicht nur aus der Krisis gestärkt und zeitgemäß umgestaltet, einer neuen Entwicklung entgegenzuführen, sondern sie auch zum Schutze der einheimischen Produktion, zu einer engeren Arbeitsgemeinschaft mit den übrigen großen deutschen Berufsständen unseres Vaterlandes zusammenzufassen, und ihr nach außen hin ein allmähliches Hineinwachsen in die Weltwirtschaft zu ermöglichen. Das Ziel ist klar umrissen, die äußeren Grundlagen sind gegeben und die ersten Ansätze zu seiner Verwirklichung geschaffen. Möge es seinen Nachfolgern im Amte gelingen, die deutsche Landwirtschaft auf der nun einmal eingeschlagenen Bahn einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

Vertrauensvotum für das Kabinett.

235 gegen 174 Stimmen, 18 Enthaltungen. — Extratour Dr. Wirths. — Sturm im Reichstage. — Die Angriffe gegen Keudell.

S **Berlin**, 5. Febr. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Der Sturm der Linken gegen den Reichsinnenminister von Keudell wegen Begünstigung des Kapp-Putsches nimmt immer schärfere Formen an. Mit immer neuerem Material rücken vor allem die Sozialdemokraten vor, und die Erregung im Reichstage steigt immer höher. Es erhebt sich großer Tumult. Die Sozialdemokraten und Kommunisten drängen zur Rednertribüne und begleiten die Ausführungen Landsbergs mit Geschrei. Gegen den allein auf der Regierungsbank sitzenden Reichsminister von Keudell wurden die schärfsten Angriffe gerichtet. Präsident Loebe muß dauernd an Sozialdemokraten und Kommunisten Ordnungsrufe erteilen. Die Ausführungen Landsbergs gehen in dem großen Tumult verloren. Der Präsident schwingt dauernd die Glocke. Auch von rechts hagelt es jetzt Gegenrufe gegen die Sozialdemokraten. Nachdem Landsberg seine Ausführungen beendet hat, entsteht Riesenlärm auf der Linken. Die Opposition verlangt stürmisch, daß Minister von Keudell das Wort ergreift. Der Minister erhebt sich von seinem Platze und verteidigt sich gegen die Angriffe. Er betont nochmals ausdrücklich, daß er im Einvernehmen mit seiner vorgesetzten Behörde gehandelt habe. Ferner stellt er fest, daß er im Jahre 1924 eine Gruppe des Vereins „Olympia" auf seinem Gute beherbergt habe. Damals sei jedoch diese Organisation von der preußischen Regierung noch nicht verboten gewesen. Seine Ausführungen riefen bei der Opposition großes Geschrei hervor. Der Präsident versucht, die Ordnung wiederherzustellen. Mittlerweile sind die meisten Minister im Saal erschienen. Die Situation verschärft sich so, daß Reichskanzler Marx persönlich eingreift und im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister von Keudell erklärt, das seinerzeit eingestellte Disziplinarverfahren und wenigstens die Untersuchung über den Fall Keudell neu eröffnen zu lassen und mit aller Beschleunigung zu erforschen, was an den sozialdemokratischen Vorwürfen Wahres ist. Da die Erregung im Reichstage bis zur Siedehitze steigt, beantragt der Abg. Ulitzka Vertagung um eine Stunde, damit sich die Gemüter etwas beruhigen. Dieser Vertagungsantrag wird angenommen. Inzwischen trat der Vorstand des Zentrums zusammen.

In der neuen Sitzung, die um 3.15 Uhr begann, wird die Abstimmung vorgenommen. Vor der Abstimmung gibt der Abg. von Guerard im Namen der Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, daß sich das beantragte Vertrauensvotum auf die gesamte Reichsregierung mit Einschluß des Herrn von Keudell bezieht, in der Annahme, daß sich die Anschuldigungen gegen ihn durch die von Reichskanzler Dr. Marx eingeleitete Untersuchung als unberechtigt erweisen werden. Bei der mit großer Spannung verfolgten Abstimmung, die namentlich ist, werden 427 Stimmen abgegeben, davon 235 mit Ja, 174 mit Nein, bei 18 Stimmenthaltungen. Für das Vertrauensvotum stimmen die vier Regierungsparteien, der Bayerische Bauernbund und die Deutschhannoveraner. Die deutschvölkischen Abgeordneten von Graefe und Henning stimmen gegen das Vertrauensvotum, während sich die andern Mitglieder der völkischen Partei der Stimme enthalten. Ebenso enthält sich der Stimme der Rest der Wirtschaftspartei. Die Wirtschaftspartei hatte heute vormittag in längerer Sitzung sich mit der Frage beschäftigt, wie sie sich gegenüber dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien verhalten solle. Der Bayerische Bauernbund und die deutschhannoversche Partei entschlossen sich, für das Vertrauensvotum zu stimmen, während der Rest der Fraktion daran festhielt, sich zu enthalten. Geschlossen gegen das Vertrauensvotum stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten. Auch Dr. Wirth stimmte gegen das Vertrauensvotum, was wir im Interesse der Parteidisziplin bedauern, da die Erklärung des Abg. von Guerard auch für Herrn Dr. Wirth hätte genügen können, und uns die Geschlossenheit der Fraktion in keinem Augenblick notwendiger erscheint als jetzt.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 5. Febr.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Die große politische Aussprache wird fortgesetzt. Mit zur Verhandlung stehen das Vertrauensvotum der Regierungsparteien und die Mißtrauensvoten der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, ferner der sozialdemokratische Antrag, die Rede des Grafen Westarp auf Reichskosten in allen Gemeinden des besetzten Gebietes öffentlich anzuschlagen.

Als erster Redner des heutigen Verhandlungstages nimmt

Abgeordneter Dr. Stegerwald (Zentum)

das Wort. Er bespricht zunächst die Vorgänge bei der Regierungsbildung und wendet sich gegen die sozialdemokratische Behauptung, daß eine große Koalition möglich gewesen wäre. Diese Möglichkeit habe trotz aller Versuche nicht mehr vorgelegen. **Es bliebe schließlich keine andere Lösung übrig als die gegenwärtige Regierung. Sie ist, so erklärt der Redner, weder der Führung noch nach ihrer Besetzung der wichtigsten Ministerien eine Rechtsregierung.** (Zustimmung im Zentrum, Widerspruch links.) Praktisch wird von ihr eine ähnliche Politik geführt werden, wie sie von der großen Koalition gemacht worden wäre. (Zustimmung im Zentrum. Hört! hört! links.) Der Redner betont, daß das Zentrum den Weg für das Vaterland, für die Nation, für die deutsche Kultur überall ebnen wolle. Er weist dann die Behauptung des Abgeordneten Landsberg zurück, daß hinter der Sozialdemokratie die größte Masse der deutschen Arbeiterschaft stehe. Im übrigen sei aber der Arbeiter doch auch Bürger. **Die Bezeichnung der neuen Regierung als Bürgerblock sei daher unzutreffend.** Eine Reichstagsauflösung hätte nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der politischen Gesamtlage gebracht. Die Demokratische Partei wäre dabei glatt dezimiert worden, und die Deutsche Volkspartei wäre praktisch zu einem Anhängsel der Deutschnationalen Partei geworden. **Der Redner betont die Bereitwilligkeit, mit den bei den Deutschnationalen vorhandenen sozialen, christlichen und bodenständigen Kräften zusammenzuarbeiten.** Das Dringlichste sei aber im Augenblick, die Kräfte von links zur verantwortlichen Mitarbeit an der Staatsverwaltung heranzuziehen. Nur auf diese Weise könne der alte Haß gegen den Besitz beseitigt werden. Deutschland zeige in den letzten Jahren eine Entwurzelung der großen Massen wie kein anderes Land. Staat und Kirche haben nicht das nötige Verständnis dafür gezeigt. Eine Klassenherrschaft soll nicht kommen. **Die Politik der nächsten Jahre muß Ausgleichspolitik sein, auch auf dem Gebiete der Schule. Das deutsche Volk will die Bekenntnisschule.** Das geht aus den Elternbeiratswahlen hervor. Wir wollen alles aufbieten, damit der nationale und soziale Charakter der Schule gewahrt wird. „Wir wollen aber nicht, daß auf die jugendlichen Schüler der ungläubige Religionslehrer losgelassen wird. (Lebhafte Zustimmung beim Zentrum.) Wir verlangen, daß die Kinder so erzogen werden, wie die Eltern es wollen. Tatsache ist, daß Deutschland konfessionell geteilt ist. Wenn der Fanatismus zurückgestellt wird, dann muß sich schon eine Plattform finden, auf der die staatsbürgerliche Einheit Deutschlands auch in der Schulpolitik gewahrt werden kann. Der Redner fordert dann weitgehende Unterstützung der Landwirtschaft, die möglichst kaufkräftig gemacht werden müsse. Deutschland dürfe nicht mit fremden Produkten überschüttet werden. Für den Mittelstand sei weitgehende Fürsorge geboten. Unsere Wirtschaftslage wird charakterisiert durch die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot und die unzulängliche Entlohnung. Schaffung von Arbeitsgelegenheit ist das Notwendigste. Die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens kann nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden. Wir müssen aber eine Verbilligung des Wohnungsbaues herbeiführen. Mietserhöhungen müssen durch Lohnerhöhungen ausgeglichen werden. **Von der neuen Koalition wird sicher keine schlechtere Sozialpolitik gemacht werden als von der großen Koalition.** Vor der Reichstagsneuwahl muß der Reichstag noch die Arbeitslosenversicherung, das Arbeitsschutzgesetz und das Übergangsgesetz zur Regelung der Arbeitszeit erledigen. Mit den Sozialdemokraten werden wir in der Sozialpolitik ein gutes Stück Weges zusammengehen können. Meine Befürchtungen gegenüber der neuen Koalition liegen nicht auf dem sozialpolitischen, sondern staatspolitischem Gebiet. Der Redner weist darauf hin, daß die Ziele des Zentrums in seinem Manifest niedergelegt sind, an dem das Zentrum festhalte, ob es nun mit rechts oder mit links gehe. Höher als diese Koalition stehe der Staat. (Beifall im Zentrum.)

Die Angriffe gegen den Innenminister.

Abg. **Stöcker** (Komm.) richtet erneut heftige Angriffe gegen den neuen Reichsinnenminister von Keudell, der keinesfalls unparteiisch seines Amtes walten werde. Das Kabinett des Bürgerblocks werde sicherlich nach innen und nach außen eine Politik der schärfsten Reaktion machen. Was sagen die Überpazifisten Loebe, Dr. Haas und Wirth zu der Unterdrückungspolitik der europäischen Militärmächte in China? Warum äußere sich der Minister von Keudell nicht zu der Tatsache, daß auf seinem Gute eine Abteilung der „Olympia" monatelang Kriegsübungen abgehalten habe? Der Führer der „Olympia„ sei mehrmals zu Inspektionszwecken Gast des Herrn v. Keudell gewesen. In der Abschiedsrede habe dabei Herr v. Keudell gesagt, wenn es wieder gegen den äußeren oder den inneren Feind gehe, müsse jeder seinen Mann stehen. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Die Rede Müllers sei nur ein einziger Schrei an Herrn Marx gewesen: Du reiner Engel, der du in schlechte Gesellschaft geraten bist, kehre zurück und alles ist dir vergeben. (Große Heiterkeit.) Für Müller gelte das Motto: Nur der die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Der Redner schließt mit der Aufforderung an die sozialdemokratischen Arbeiter, ihre Führer zu verlassen und sich mit den Kommunisten zu vereinigen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Feder** (Völk.) erklärt, die Aussprache zeige denselben Tiefstand wie die Regierungserklärung. Das Ergebnis sei: Es wird fortgewurstelt. Die Herren Marx und Stresemann seien anscheinend der eiserne oder vielmehr der blecherne Bestandteil jeder Regierungskoalition. Als der Redner die Ausführungen des Abg. von Guérad als verlogen bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen.

Abg. **Landsberg** (Soz.) kommt nochmals auf die Vorwürfe gegen den Minister von Keudell zurück. **Dieser habe wohl die Kriegsblätter der Kapp-Regierung in seinem Kreise verteilt, nicht aber die Verordnungen der rechtmäßigen deutschen Regierung.** (Zurufe rechts: „Sie war ja ausgerissen.") Der Redner weist darauf hin, daß die Regierung damals den Generalstreik proklamiert hatte. Herr v. Keudell hat, als der Vertrauensmann des Landarbeiterverbandes für den Generalstreik Propaganda machte, diesem Mann eröffnet, daß sich die neue Regierung Kapp schon mit der alten Regierung geeinigt habe und sie ersetze. Wenn das Vertrauensmann weiter für den Generalstreik tätig sei, so werde er ihn sofort in Schutzhaft nehmen. (Stürmische Hört! Hört! links.)

Reichsminister des Innern von Keudell erklärt, wenn zu seiner Kenntnis gekommen wäre, daß die verfassungsmäßige Regierung den Generalstreik proklamiert habe, oder wenn andere Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung während dieser Zeit zu seiner Kenntnis gekommen wären, dann hätte er sie selbstverständlich veröffentlicht. (Gelächter links.) Ich habe diesem im Einklang mit meiner vorgesetzten Dienstbehörde soweit entsprochen, daß ich gelegentlich auf die Schädlichkeit des Generalstreiks im Interesse des Vaterlandes hingewiesen habe. (Beifall rechts, Lärm links.) Es ist bisher nicht zu meiner Kenntnis gelangt, ob es authentisch ist, daß die verfassungsmäßige Staatsregierung damals den Generalstreik proklamiert hat. Was den Vorwurf wegen der Besetzung der Brücke in Zäckerick betrifft, so entsinne ich mich jetzt, daß außer den 10 Gendarmeriewachtmeistern auch noch zwei Zivilpolizisten an der Besetzung teilgenommen haben. (Stürmische Unterbrechungen links. Abg. Höllein (Komm.) ruft: Ihre Stirn möchte ich auch haben.) Die beiden Zivilisten sind auf Anordnung von Berlin mit der Kontrolle der Lebensmitteleinfuhr beschäftigt gewesen. Ein Wachtmeisterposten ist verstärkt worden, weil ein anderer Wachtmeister von kommunistischen Horden aus Eberswalde schwer verletzt worden war. (Uhurufe bei den Kommunisten.) Die Angaben des Vertrauensmannes des Abg. Landsberg seien durchaus unglaubwürdig. Bezüglich der „Olympia", die im Mai 1926 verboten wurde, sei festzustellen, daß zwei Jahre vorher, als die „Olympia" noch nicht verboten war, ein Ferienlager der „Olympia" auf seinem Gute gewesen sei. (Hört! Hört! links.) Im Jahre 1926 sei ein Ferienlager des Jungnationalen Bundes auf seinem Gute gewesen, eine Organisation, die unter seinem Amtsvorgänger mit Gegenzeichnung des Staatssekretärs Schulz unterstützt worden sei. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. Kube (Völk.) bezeichnet den kommunistischen Redner als Protestkomiker. Er wird von dem Präsidenten gerügt. Als von der Linken zahlreiche Zurufe ertönen, erklärt der Präsident unter stürmischer Heiterkeit, der Redner hätte ihn gebeten, festzustellen, daß er weder Jakob noch Lausbub heißen. (Stürmische Heiterkeit.) Auf die Frage des Präsidenten, wer diese Zurufe getan habe, melden sich mehrere Abgeordnete der Linken, die zur Ordnung gerufen werden. Der Abg. Scheidemann erhält wegen eines beleidigenden Zurufs gegen den Abgeordneten Kube einen Ordnungsruf.

Reichskanzler **Marx**: Die hier aufgestellten Behauptungen in ihrer Tragweite abzuschätzen und zur beurteilen, bin ich natürlich nicht in der Lage. Ich habe gestern bereits mit meinem Herrn Kollegen von Keudell mich dahin abgesprochen, **daß selbstverständlich die ganze Angelegenheit von mir untersucht werden soll. Ich möchte jetzt schon feststellen, daß Herr Minister von Keudell erklärt hat, er habe damals bei der zuständigen preußischen Behörde die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Er habe damals von der preußischen Behörde überhaupt keine Antwort erhalten. Es liegt an uns, diese Untersuchung heute nachzuholen und sie nach Möglichkeit zu beschleunigen.**

Abg. **Landsberg** (Soz.) verliest die Bekanntmachung die Landrat von Keudell am 15. März 1920 verbreitet hat und in der der Druck und die Verbreitung aller Telegramme, Plakate usw. verboten wird, die irgendwelche Anordnungen der ehemaligen Regierung enthalten. (Stürmische Hört- Hört-Rufe links, die Abg. der Linken drängen gegen das Rednerpult vor und überschütten den Minister von Keudell mit lauten Beschimpfungen. Präsident Loebe erteilt eine Reihe von Ordnungsrufe an Kommunisten). Der Redner erklärt weiter, daß der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. Oder bestreite, eine Ermächtigung an von Keudell zur Befolgung der Anordnungen des Militärbefehlshabers erteilt zu haben. (Erneute stürmische Hört- Hört-Rufe.) Die ganze Einstellung Keudells zum Kapputsch ergebe sich schon daraus, daß er überhaupt in Frankfurt angefragt habe. Ein Beamter werde bei Begehung einer strafbaren Handlung niemals durch die Zustimmung seiner vorgesetzten Dienstbehörde gedeckt. Der Minister solle offen und ehrlich eingestehen, daß er zurzeit des Kapputsches volle Sympathie für Kapp gehabt habe. Persönlich sei ihm kein Vorwurf zu machen. Etwas anders sei es, ob er Minister bleiben könne. (Große Unruhe.)

Abg. **Ulitzka** (Z.) beantragt Aussetzung der Sitzung auf eine Stunde. Hoffentlich werde dann Beruhigung eingetreten sein.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Regierungsparteien und Demokraten angenommen. Fortsetzung der Sitzung um drei Uhr.

Die Abstimmung über das Vertrauensvotum.

Die neue Sitzung wird um 3,15 Uhr eröffnet. Wegen beleidigender Zurufe bei der Rede des Abg. Kube erhalten die Abg. Saenger und Schiller (Soz.) nachträglich Ordnungsrufe.

Präsident **Loebe** bittet, das Maß der Kundgebungen bei einer neu entstehenden Debatte einzuschränken. Die Klärung werde dadurch nicht gefördert, sondern nur aufgehalten.

Abg. **Stöcker** (Komm.) bringt ein neues Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister des Innern von Keudell ein.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, geht das Haus zur Abstimmung über. Präsident Loebe schlägt vor, zunächst über das Vertrauensvotum abzustimmen. Mit seiner Annahme würden sämtliche Mißtrauensanträge erledigt sein. Darauf wird zur Abstimmung geschritten. Das Vertrauensvotum der Regierungsparteien, das zunächst zur Abstimmung gelangt, hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus." Vor der Abstimmung gibt

Abg. **vonGuerard** (Z.) für seine Fraktion folgende Erklärung ab:

„Die Zustimmung meiner politischen Freunde zu dem beantragten Vertrauensvotum bezieht sich auf die gesamte Reichsregierung, und insofern grundsätzlich auch auf jedes ihrer Mitglieder. Der Herr Reichsinnenminister v. Keudell ist in dieses Vertrauensvotum einbegriffen in der Annahme, daß sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wegen Unterstützung des sogenannten Kapp-Putsches durch die von Herrn Reichskanzler Dr. Marx im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zugesagte Untersuchung als unberechtigt erweisen."

Der Justizetat.

g **Berlin**, 4. Febr. **(Eig. Meld.)** Die Beratung über den Justizetat wurde heute im Hauptausschuß des preußischen Landtages fortgesetzt. Von Seiten sozialdemokratischer Abgeordneter wurde beantragt, eine Novelle zum Gerichtsverfassungs-Gesetze herbeizuführen, wonach die Beschlüsse der Präsidien der Landgerichte über die Verteilung der Geschäfte in Strafsachen der Bestätigung durch den Minister bedürfen sollen. Der Staatssekretär bekämpfte diesen Antrag. Er teilte mit, daß in den Bestimmungen über die Vorbildung der Juristen eine Änderung nicht geplant sei. Im Anschluß hieran wünschte der Abg. Kriege (DV.), daß jedenfals die Verlängerung des juristischen Studiums auf der Universität nicht verlangt werden möge. Er empfahl große Vorsicht bei Abschließung von Vollstreckungsanträgen mit auswärtigen Staaten. Von den Abgg. Heilmann und Hase wurden abermals eine große Reihe von angeblichen Entgleisungen der Gerichte vorgebracht, die vom Staatssekretär entsprechend klargestellt und richtiggestellt wurden. Auch der Abg. Oppenhof (Ztr.) warnte gegen eine Verlängerung des juristischen Studiums auf der Universität und gegen eine Änderung der bestehenden Prüfungsvorschriften. Dagegen sei eine Änderung in den Vorschriften über die Ausbildung der Referendare insofern nötig, als jedenfalls deren Ausbildung in den Geschäften der Gerichtsschreiberei unerläßlich sei. Er befürwortet eine Erhöhung der Gehälter der höheren und übrigen Justizbeamten und eine vermehrte Anbringung von Bänken in den Korridoren der Gerichte, damit das Publikum nicht genötigt ist, stundenlang stehend, auf Wahrnehmung von Terminen zu warten. Ein Deutschnationaler und ein Demokrat regten an, daß angehende Richter mehr herum versetzt würden, damit sie die Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen kennen lernten. Ersterer begründete einen Antrag auf Herabsetzung der Altersgrenze der Richter auf 68 Jahre, während der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) beantragte, zu verordnen, daß die mit der Bearbeitung von politischen und Presse-Strafsachen zu beauftragten Beamten der Staatsanwaltschaft für diesen Teil ihrer Amtstätigkeit der Bestätigung durch die Justizverwaltung bedürfen. Dieser Antrag wurde vom Staatssekretär für unbedenklich erklärt. Dr. Rosenfeld sprach sich für möglichst baldige Abschaffung der exceptio plurium durch Reichsgesetz aus, da dadurch die Meineidsfälle vermindert werden würden. Er wünschte eine größere Einstellung von weiblichen Polizeibeamten, denen in erster Linie die polizeiliche Vernehmung von Kindern zu übertragen ist. Ein Vertreter des Finanzministers erklärte, daß bei allen Ressorts die Unterhaltungszuschüsse für die in der Ausbildung befindlichen Beamten bei der ungünstigen Finanzlage des Staates hätten ermäßigt werden müssen, zumal ein allmählicher Abbau der Zuschüsse in Aussicht genommen sei. Abg. Riedel (Dem.) meint, daß das gesetzestechnisch freilich nicht einwandfreie Arbeitszeitgesetz nicht den Ausdruck der Mißstimmung des Volkes gegen die Gerichte bilde, vielmehr einen bedeutenden sozialen Fortschritt in der Rechtsprechung enthalte. Der Abg. Gehrmann (Sez.) kritisiert diejenigen Sätze, die den Gefangenen als Arbeitsverdienst gewährt werden, sowie den angeblich schlechten wirtschaftlichen Betrieb der Gefangenen-Anstalten. Er fordert ferner eine bessere ärztliche Versorgung der Gefangenen. Der Abg. Kaufmann (Dn.) erkennt an, daß der Strafvollzug besser, besonders humaner geworden sei; die Strafe müsse aber immer als Uebel empfunden werden. Die Arbeit in den Anstalten dürfte nicht zur Schädigung der Handwerker und Landwirtschaft führen. Weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Unter allgemeiner großer Spannung wird dann die Abstimmung vorgenommen.

Das Vertrauensvotum wurde mit 235 gegen 174 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen. (Beifall rechts.)

Dafür haben gestimmt die Deutschnationalen, das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, der Bayerische Bauernbund und die Deutschhannoveraner.

Enthalten haben sich die Wirtschaftspartei und einige Völkische, dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Demokraten, die Mehrzahl der Völkischen und Abg. Dr. Wirth vom Zentrum.

Einberufung des weiteren Vorstandes der Deutschkonservativen Partei.

b **Berlin**, 5. Febr. Laut Kreuzzeitung hat der engere Vorstand der Deutschnationalen Partei den Parteivorsitzenden, Grafen von Seidlitz, ermächtigt, den weiteren Vorstand einzuberufen.

Kirchliche Rundschau.

Litauen.

Zu Kaunas starb am 27. Januar, erst 55 Jahre alt, Erzbischof Georg Matulewicz, früherer Bischof von Wilna und apostolischer Visitator von Litauen. Weil der litauische Katholizismus der letzten Jahre mit der Figur dieses Bischofs unlösbar verknüpft ist, hier einige Einzelheiten: Geboren 23. April 1871 bei Mariampol, besuchte er unter anderen die Universitäten Petersburg und Freiburg (Schweiz). In Petersburg erhielt er die Priesterweihe. In Freiburg erwarb er summa cum laude die theologische Doktorwürde. Seine Abhandlung: „Die Lehre der Russen über den paradiesischen Urstand", gilt heute noch als klassisch. Heimgekehrt, wurde er zunächst Seminarprofessor in Kelcy, dann Theologieprofessor in Petersburg. Sein Leben nahm eine Wendung, als er sich 1910 entschloß, der Kongregation der Marianisten beizutreten. Diese, im 17. Jahrhundert gegründet, war unter russischer Einwirkung erloschen bis auf den General Pater Vinzenz Senkus. Dieser, Pfarrer in Mariampol, und des Dr. M. väterlicher Freund, nahm in der Stille dessen Gelübde entgegen. Die Ordensregeln wurden modernisiert und von Pius X. gutgeheißen. Pater Matulewicz übernahm die Leitung, gab Petersburg auf und errichtete ein Noviziat zu Freiburg in der Schweiz. In der Nachrevolution erwuchs ein ganzes Netz marianischer Häuser, in Litauen, Polen, Lettland und Nordamerika; heute insgesamt 13 Häuser mit rund 300 Ordensleuten. Der Hl. Stuhl wußte seine Arbeitskraft zu schätzen und ernannte ihn 1918 zum Erzbischof von Wilna. 1925 dankte er hier ab, um sich ganz seiner Genossenschaft zu widmen und in Rom selbst besonders ein Haus der Genossenschaft aufzurichten. Nochmals verlangte der Hl. Stuhl seine Dienste und sandte ihn als apostolischen Visitator nach Litauen. An der Aufrichtung der litauischen Kirchenprovinz war er führend beteiligt. Er starb nach einer Visitation der amerikanischen Ordenshäuser, nach einer Blinddarm-Operation, die ihn wegen seines durch Überarbeit geschwächten Gesundheitszustandes nicht mehr zu retten vermochte.

Mexiko.

Einzelberichte aus Mexiko lassen uns ahnen, wie hart und mutig die Katholiken um ihren Glauben kämpfen. Bald nach der Massenverhaftung der Bischöfe und der Verbannung des Msgr. Diaz, wurden 40 Priester aus Guadalajara nach Mexiko gebracht; es waren Patres der Gesellschaft Jesu. Gleichzeitig brachten Bundestruppen 50 Priester aus Durango in die Stadt. Alle Tage fanden Verhaftungen statt, die an die Ungerechtigkeiten der französischen Revolution erinnerten. Die gefangen hergeführten Geistlichen werden neuerdings nicht mehr in Zellen eingeschlossen. Calles hat eine bessere Überwachungsmethode. Er verpflichtet sie, sich alle zwei Tage beim Innenminister zu melden und ihre gegenwärtige Wohnung anzumelden. So wird zugleich um die treuen Gläubigen ein Netz gezogen: Polizei und Soldateska dringen in diese Privathäuser ein, ob die dort wohnenden Priester die hl. Messe lesen. Ist dies der Fall, werden Priester und Gläubige ins Gefängnis geworfen. Die Tische und die bei der Messe gebrauchten Geräte werden beschlagnahmt. Der Hauseigentümer darf zwischen Geldstrafe und Gefängnis wählen.

Namentlich die Mitglieder der katholischen Aufklärungsliga läßt Calles bitter verfolgen, kann aber ihre Propaganda nicht unterbinden. Anklebezettel an Türen usw. verkünden die Anweisungen des katholischen Central-Comitees und widerlegen die Verleumdungen der Calles-Presse, der einzigen existierenden, ermuntern zum Boykott und zur Ausübung des Glaubens. Von außen erhalten die Katholiken keine Aufmunterung; nichts gelangt zu ihnen; weder die Enzyklika des Hl. Vaters noch der Hirtenbrief des amerikanischen Episkopates ist bei ihnen angekommen.

Vor kurzem ließen die Katholiken in Mexiko über 1000 weiße Ballons steigen. Durch irgend einen Mechanismus entflatterten den Ballons tausende grüner, weißer und roter Zettel, die wie eine Wolke in den nationalen Farben über der Stadt schwebten und sich langsam in die Straßen niederließen. Die Bevölkerung betrachtete diese merkwürdige Erscheinung und raffte schnell die Flugblätter auf, während die rasende Regierung anordnete, die Häuser zu bezeichnen, aus denen die Ballons aufgestiegen waren; aber es war zu spät. Die dünnen Flugblätter, leicht wie Gaze, brachten einen Artikel der Liga. Vermerkt sei noch, daß Anfangs Januar die Generäle R. Fernandez, J. B. Galindo und Aug. Escobar im Staat Chihuahua einen Aufruf zur Gründung einer „Nationalen Befreiungs-Regierung" erließen. Programm: Religionsfreiheit, Freiheit des Unterrichts, der Presse, der Gerichtsbarkeit und soziale Rechtlichkeit. Man verwirft die Calles-Regierung und ernennt zum Anführer der ausübenden Gewalt einen Katholiken, H. Renado Capistran Garza. Ob Garza angenommen, steht nicht fest. Auch nicht, wie weit hier katholische Sympathien als Vorspann gebraucht werden sollen. Jedenfalls wäre es nicht der erste Fall dieser Art in Mexiko.

Und die Bischöfe? — Seitens der Bischöfe hat die Bewegung keine Billigung gefunden. Die Stellung des Episkopates liegt vor der Öffentlichkeit fest im Erlaß vom 1. November 1926: Die Gläubigen werden ermahnt, sich bei der Geltendmachung ihrer Rechte auf die gesetzlichen und friedlichen Mittel zu beschränken. Rebellion kennt die Kirche nicht. Zweifellos wissen die Theologen von Fällen, wo zwar nicht Rebellion, wohl aber bewaffnete Abwehr eines ungerechten Angriffes erlaubt ist. Der Episkopat hat aber noch in keinem Dokumente kundgegeben, daß dieser Fall bis jetzt in Mexiko eingetreten sei. Andererseits wird man ihm auch keine Verteidigung der Calles-Regierung zumuten können, zumal ja diese Regierung ohne rechtmäßige Wahlbefragung des ganzen Landes zustande kam. Letzte Meldungen der Prensa-Associada berichten eine steigende Ausbreitung der revolutionären Bewegung und außerdem neue Erschießungen von Priestern.

Rom.

Em. Kardinal Tacci ist auf seine Bitten gesundheitshalber vom Amte eines Sekretärs für die Angelegenheiten der orientalischen Kirche enthoben worden. An seine Stelle tritt Em. Kardinal Sincero. Zu Mitgliedern der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten wurden ernannt die Kardinäle Laurenti und Perosi. Zum päpstlichen Internuzius in Haiti wurde Titular-Erzbischof J. G. Caruana, bislang päpstlicher Delegat für Cuba und Porto-Rico ernannt. Pater August Grimault, aus dem Orden vom Hl. Geist, wurde zum apostolischen Vikar des Sennegalgebietes ernannt. In einem Telegramm an den Kardinal Erzbischof von Paris spricht der Hl Vater seine Zufriedenheit mit dem Erlaß des Kardinals betreffs der Action Française aus und erteilt ihm den besonderen päpstlichen Segen.

Dr. Funke.

Das westdeutsche Handwerk zum Entwurf des preußischen Städtebaugesetzes.

Von der Handwerkskammer Münster wird uns geschrieben:

Nachdem in der 220. Sitzung des preußischen Landtages die erste Lesung des Entwurfs des preußischen Städtebaugesetzes stattgefunden hat und dieses zur weiteren Beratung an einen Ausschuß von 29 Mitgliedern verwiesen worden ist, hat in den letzten Wochen die Erörterung über diesen Entwurf in der Presse von neuem eingesetzt. Dies ist umso notwendiger, als der Entwurf in seiner endgültigen Fassung zahlreiche Bestimmungen aufweist, die von den Organisationen der Wirtschaft nicht unwidersprochen bleiben können. Das Interesse des Handwerks, insbesondere des Westens, an diesem Gesetz ist ein ebenso starkes wie das der übrigen Berufsstände.

Es will uns scheinen, als gehe der Entwurf weit über den Bereich des z. Zt. praktisch Durchführbaren hinaus. Es wäre u. E. richtiger gewesen, wenn man sich vorerst auf eine Zusammenfassung und Vereinfachung der bestehenden Gesetze beschränkt hätte, die in mancher Hinsicht auch den heutigen Anforderungen noch gerecht werden. Man hätte dann an Hand der hierbei gemachten Erfahrungen eine allmähliche organische Weiterbildung ermöglichen können.

Auch soll gewiß nicht geleugnet werden, daß der Entwurf bemüht ist, den verkehrstechnischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen weitgehend gerecht zu werden. Auf der anderen Seite ist aber die Gefahr einer Heraufbeschwörung ernster Kollisionen durch die Verschiebung des Eigentumsbegriffes und die Schematisierung nicht von der Hand zu weisen.

Soweit speziell das westdeutsche Siedlungswesen in Frage kommt, wird auch zu berücksichtigen sein, daß das sogenannte „wilde" Bauen durch die planvolle Politik insbesondere des Ruhrsiedlungsverbandes fast gänzlich abgedrosselt ist. Es erscheint darum auch ungerechtfertigt, bei der generellen Regelung durch ein Gesetz die Rechte der Grundeigentümer zu Gunsten der Behörden zu beeinträchtigen. Man wird darum seitens des Handwerks wie überhaupt des gewerblichen Mittelstandes dem Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern zustimmen können, wenn er ausreichende Mitwirkung der Beteiligten bei den Planfeststellungen, ausreichendes Rechtsverfahren für die Eigentümer gegen die Planfeststellung, volle Entschädigung des durch Planfeststellung, Umlegung oder Enteignung dem Eigentümer entstandenen Schadens und Vermeidung neuer Verwaltungsapparate fordert.

Darüber hinaus ist der Entwurf durch eine starke Vernachlässigung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes gekennzeichnet. Wenn von maßgebender Stelle immer wieder auf die Bedeutung des Handwerks für Wirtschaft und Staat hingewiesen wird, so wird man gerade von diesen Stellen auch erwarten dürfen, daß sie, wenn es einmal zu handeln gilt, ihre Taten nach ihren Worten richten.

In besonderem Maße gilt dies von der Aufstellung der Flächenaufstellungspläne. An ihnen ist das Handwerk stark interessiert. Es ist daher durchaus berechtigt, wenn das Handwerk eine entsprechende Berücksichtigung seiner Interessen verlangt, stehen doch hier nicht nur die Belange der kleinen Handwerker sowie des Bauhandwerks sondern nicht zuletzt auch zahlreicher Großhandwerksbetriebe auf dem Spiele. In dieser Linie liegt die Forderung der Beteiligung seiner amtlichen Berufsvertretungen. Die enge Verknüpfung des Handwerks mit der Gemeinde sowie die stetige und fruchtbringende Mitarbeit der Handwerksvertreter an allen kommunalen Aufgaben machen ein Uebergehen ihrer gesetzlichen Vertretung im Gesetz unmöglich.

Das Handwerk wird auch nicht kritiklos an den Bestimmungen über die Fluchtlinienpläne vorübergehen können. Wenn es im § 37 Abs. 1 des Entwurfes heißt: „Die Errichtung von Gebäuden, abgesehen von Scheunen und Ställen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe ist an solchen Straßen, Straßenteilen und Plätzen verboten, welche noch nicht gemäß den baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Abbau fertiggestellt sind", so wird das Handwerk mit dem gleichen Recht, mit welchem die Industrie die Einschaltung von Fabriken fordert, die Berücksichtigung von Handwerksbetrieben verlangen können. — Von besonderer Tragweite ist für den gewerblichen Mittelstand auch die Bestimmung, daß bei Wohnflächen durch die Bauordnung Gebiete abgegrenzt werden können, in denen nur die Errichtung von Geschäftshäusern usw. zugelassen ist. Durch eine solche Aufteilung würde vielen Gewerbetreibenden die gesunde Entwicklung ihres Geschäftsbetriebes genommen. Es muß vielmehr immer wieder hervorgehoben werden, daß sich bei den meisten Handwerkern Wohnung und Geschäftsbetrieb nicht trennen lassen. — Eine derartige Beschränkung der Freizügigkeit, wie sie der Stadtbauentwurf vorsieht, erscheint auf jeden Fall höchst bedenklich. Die gleichen Bedenken treffen noch für eine Reihe weiterer Bestimmungen, so hinsichtlich der sogenannten Industrieflächen usw. zu.

Ueber die Frage der Enteignung nach dem Entwurf des Städtebaugesetzes ist schon einmal an dieser Stelle gesprochen worden. Es mag nur das nochmals betont werden, daß in diesen Bestimmungen eine weitgehende Entrechtung des Privatbesitzes erblickt werden muß, die letzten Endes auf die Sozialisierung von Grund und Boden hinausläuft.

Wenn auch die weitere Beratung des Entwurfs vorerst mehr oder weniger der breiten Oeffentlichkeit entrückt ist, so dürfen die Organisationen der Wirtschaft trotzdem in der Verteidigung ihrer berechtigten Interessen nicht rasten. Von der Einsicht der Mitglieder des Beratungsausschusses aber wird man erwarten dürfen, daß sie in sachlicher Prüfung die derzeitigen Mängel des Entwurfes auszumerzen bemüht sind.

Deutsches Reich

Ein Vertrag über das Hultschiner Ländchen.

tu **Berlin**, 4. Febr. Halbamtlich wird gemeldet,: Am 3. ds. Mts. ist in Berlin von dem Gesandten Dr. Eckardt und dem Sektionschef im tschechischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Roubik, ein Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse für die deutsch-tschechoslowakische Grenze am Hultschiner Ländchen unterzeichnet worden.

Drei Monate Gefängnis wegen Beschimpfung Rathenaus.

tu **Berlin**, 4. Febr Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich heute wiederum der frühere verantwortliche Redakteur des „Deutschen Tageblattes" Dr. Lippert zu verantworten. Bekanntlich ist Dr. Lippert erst kürzlich wegen Beleidigung des Preußischen Ministers Hirtsiefer zu 2000 Mark Geldstrafe und wegen Beleidigung des Regierungsrates Schönebeck zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Heute lautete die Anklage auf Vergehens gegen Paragraph VII des Republikschutzgesetzes, und zwar soll Dr. Lippert über den verstorbenen Reichsminister Dr. Rathenau unwahre und schimpfliche Tatsachen behauptet haben. In Nummer 140 des „Deutschen Tageblattes" erschien am 18. Juni vorigen Jahres ein Artikel „Die Weltmachtträume des Leihkapitals." In dem Artikel wurde nach der Anklage gesagt, Rathenau sei der geistige Leiter der Weltrevolution gewesen. Er habe mit 300 Finanzmännern einem Geheimkomitee angehört, welches die Bolschewisierung Deutschlands und der übrigen Staaten erstrebte. Er habe sich des Raubes und Mordes für seine politischen Pläne bedienen wollen. Hölz sei sein Komplize gewesen. Das Gericht verurteilte ihn zu der niedrigst zulässigen Strafe und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Es wurde auch die Einziehung der vorhandenen Exemplare des Zeitungsartikels und die Unbrauchbarmachung der Platten beschlossen.

Konflikt um Errichtung einer Schule.

b **Berlin**, 5. Febr. In der Landgemeinde Lüdenscheid i. W., wo bis zum Jahre 1916 kein katholischer Lehrer angestellt war, ist inzwischen in Brügge eine katholische Schule mit einem katholischen Lehrer eingerichtet worden. Wie in einer Kleinen Anfrage einiger Zentrumsabgeordneter des Preußischen Landtags ausgeführt wurde, wurde ein am 15. September 1924 von den katholischen Eltern gestellter Antrag auf Errichtung einer weiteren Schule für das Rahmedetal bis jetzt nicht berücksichtigt, sodaß für 175 katholische Kinder nur eine katholische Lehrkraft angestellt ist. Trotz gegenteiliger Entscheidung des Kreisausschusses, der Regierung und des Provinzialrats der Provinz Westfalen weigere sich die Landgemeinde Lüdenscheid, im Rahmedetal eine katholische Schule einzurichten.

In seiner Antwort weist der Preußische Unterrichtsminister, dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge darauf hin, daß die Regierung auf einer Schulstelle für die in Aussicht genommene katholische Schule im Rahmedetal als zweite Schulstelle auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai 1887 endgültig festgestellt worden ist. Nachdem der Minister die Besetzung der Schulstelle im Einvernehmen mit dem Finanzminister durch Erlaß vom 1. Februar d. J. genehmigt hat, wird die Regierung nötigenfalls die Zwangsetatisierung der Schulstelle durchführen und die sofortige Vollstreckung dieser Maßnahme gemäß § 53 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung veranlassen.

Poincaré über die Wirtschaftslage Frankreichs.

‡ **Paris**, 4. Febr. (Tel.) Unerwarteterweise ergriff heute Poincaré in der Kammersitzung, die sich mit der Lebensmittelteuerung und der Arbeitslosenkrise in Frankreich beschäftigte, das Wort. Er versuchte im einzelnen nachzuweisen, daß sich Frankreich in einem Gesundungsprozeß befinde, und daß die vorgetragenen Beschwerden nur geringfügiger Natur seien. Frankreich sei von allen kriegführenden Ländern dasjenige, das am wenigsten Arbeitslosen zähle. Sodann betonte er, daß Frankreich bereits eine Stabilisierung de facto erreicht habe, die der französischen Industrie eine günstige Rohstoffversorgung gestatte, jedoch könne eine endgültige Stabilisierung erst in einiger Zeit erfolgen, da die französische Industrie sich erst an die neuen wirtschaftlichen Bedingungen anpassen müsse. Zum Schluß erklärte er, was für Maßnahmen die Regierung zur Behebung der Arbeitslosenkrise unternommen habe, und führte aus, daß sie alles getan habe, um einer Zuwanderung ausländischer Arbeiter einen Riegel vorzuschieben. Die geforderte Erhöhung der Unterstützungssätze für die Arbeitslosen lehnte er ab.

Aus aller Welt.

Zwangsverschickung des Südtiroler Lehrers Riedl.

w **Wien**, 4. Febr. Die Neue Freie Presse meldet aus Innsbruck: Der im Januar unerwartet verhaftete Lehrer Riedl in Tramin (Südtirol) wurde gestern vom Ausschuß für Zwangsverschickung Trient ebenso wie der Salurner Rechtsanwalt Dr. Roldin ohne Angabe der Gründe zu 5 Jahren Zwangsverschickung verurteilt.

Neue Studentenausschreitungen in Wien.

tu **Wien**, 4. Febr. Völkische Studenten drangen heute in das anatomische Institut der Universität ein und drängten die zu einer Vorlesung des sozialistischen Professors Tandler erschienenen sozialistischen Studenten heraus. Als der Professor Hafferl zu intervenieren versuchte, wurde er von den völkischen Studenten tätlich angegriffen.

Graf von Bethlen über die ungarische Königsfrage.

w **Budapest**, 4. Febr. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die wirksamere Kontrolle der munizipalen und kommunalen Haushalte verwahrte sich Ministerpräsident Graf Bethlen gegen die in einigen Blättern erschienene Nachricht, als ob er die Munizipien durch die Kontrolle in Fesseln schlagen wolle, um die Königsfrage seinerseits überraschenderweise lösen zu können. Der Ministerpräsident erklärte, er wünsche sich mit der Königsfrage nicht zu befassen. Er könne nicht dafür, wenn diese Unterstellung von Zeit zu Zeit wieder auftauche.

Zum deutsch-italienischen Schiedsvertrag.

b **Berlin**, 5. Febr. Wie die Morgenblätter aus Rom berichten, billigte der italienische Ministerrat auf Vorschlag Mussolinis den Entwurf zu einem Königlichen Erlaß, in dem die Ermächtigung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes zur Ausführung des am 29. Dezember 1926 in Rom zwischen dem Deutschen Reich und Italien geschlossenen Ausgleichs- und Schiedsvertrages erteilt wird.

Der portugiesische Aufstand niedergeworfen.

tu **Paris**, 4. Febr. Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Oporto den Regierungstruppen ergeben.

20 Jahre Zwangsarbeit für zwei deutsche Fremdenlegionäre.

b **Paris**, 5. Febr. Zwei Deutsche, die aus der Fremdenlegion zu Abd el Krim übergelaufen waren, der Feldwebel Ohme und der Unteroffizier Koberstein sind vom Kriegsgericht in Fez zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Militärärzte Gand und Rostier, welche die Sanitätsmission zu den Gefangenen Abd el Krim geleitet haben, und der Vorsitzende der ehemaligen Frontsoldaten von Marokko, Parand, traten als Zeugen und Sachverständige aufs wärmste für die beiden Deutschen ein. Dr. Gand erklärte: „Die Haltung Ohmes und Kobersteins während der Typhusepidemie im Kriege war bewunderungswürdig. Ihre Aufopferung hat vielen französischen und eingeborenen Gefangenen das Leben gerettet. Es ist zu erwarten, so bemerkt das Tageblatt, daß der Generalresident für Marokko für die Abänderung des grausamen Urteils eintreten wird.

Ueber 20 Millionen für Erfindung eines Krebsheilmittels?

tu **Newyork**, 5. Febr. Im Senat ist ein Antrag des Senators Reely eingebracht worden, nach dem die Regierung ersucht wird, einen Preis in Höhe von 5 Millionen Dollar für ein erfolgreiches Krebsheilmittel auszusetzen.

Eine Erklärung des britischen Innenministers über englandfeindliche bolschewistische Bestrebungen.

w **London**, 4. Febr. (Tel.) In einer konservativen Versammlung in Twickham, wurde eine Erklärung des Ministers des Innern über die bolschewistische Tätigkeit gegen England und seine Maßnahmen dagegen verlesen. Er bezeichnet die Tätigkeit des Russen Borodin in Hankau als den „bösen Einfluß", der die friedlichen Ziele der britischen Regierung verhindere, und fährt fort: „Ich wundere mich manchmal, was der Zweck Rußlands sein könne, hier eine Botschaft und eine Handelsdelegation zu unterhalten. Ist es Vorspiegelung, uns glauben zu machen, daß sie nicht feindlich sind? Die ganze Welt weiß, daß überall moskowitische Sendlinge zu finden sind, die versuchen, Unheil gegen England anzustiften." Der Minister schließt seine Ausführungen: „So lange wir in nominellen Freundschaftsbeziehungen mit Rußland bleiben, hat der Minister des Innern keine Macht, zu verhindern, daß russische diplomatische Agenten hierher kommen und keine Kontrolle über ihre Tätigkeit."

Der Feind aus dem Dunkel.

34)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Diese berichteten, daß sich tagsüber nichts von Bedeutung ereignet habe. Niemand hatte die Vila verlassen, und nichts deutete auf eine beabsichtigte Reise hin.

Silas instruierte seine Kollegen genau und wies jedem den Platz an, den er in dem Augenblick einzunehmen habe, wo er selbst Einlaß in die Villa begehre.

Kommissar Heidinger war bereits auf der Herfahrt von Silas über alles informiert worden.

Nun schritten die beiden auf das Haustor zu, und Hempel setzte den Türklopfer in Bewegung.

Diesmal half es Sally nichts, daß sie hoch und teuer versicherte, Mr. Foster sei noch in Wien. . . Hempel hörte sie gar nicht zu Ende, sondern schritt rasch an ihr vorüber nach der Türe rechts vom Eingang, wo, wie er wußte, Fosters „Studierstube" war.

In der einen Hand den entsicherten Revolver, öffnete er mit der anderen blitzschnell die Tür und überraschte Foster völlig, der mit lauschend vorgebeugtem Kopf inmitten des Zimmers stand.

Vom Öffnen des Tores durch Sally bis zu Hempels Eintritt in die Stube waren nur Sekunden vergangen. Foster hatte also weder Zeit gehabt, zu fliehen, noch das Licht auszuschalten, oder eine Waffe zu ergreifen.

Offenbar gewöhnt, sich in ähnlichen Fällen blindlings auf Sally verlassen zu können, die den Auftrag hatte, jeden etwaigen Besuch ausschließlich an Mrs. Foster zu verweisen, war er nun völlig überrumpelt worden.

Indes faßte er sich rasch und fragte in völlig unbefangen höflichem Ton, was die Herren von ihm wünschten.

„Nichts, als daß Sie die Liebenswürdigkeit haben, uns zu begleiten, Mr. Foster," antwortete Hempel trocken. „Unser Auto wartet draußen."

„Aber ich kenne Sie doch gar nicht! Wer sind die Herren?" fragte Foster hochmutig.

Um Silas' Lippen zuckte ein ironisches Lächeln. „In der Tat? Haben Sie ein so schlechtes Physiognomien-Gedächtnis? Ich denke doch, wir sahen uns erst heute nacht in der Villa Holzmann zum letztenmal! Aber wenn Sie darauf bestehen, daß wir uns vorstellen — auch gut. Polizeikommissar Heidinger und meine Wenigkeit: Silas Hempel, Detektiv der Kriminalpolizei."

„Ich erinnere mich wirklich nicht . . ."

„O, das tut nichts, wir sind das von Leuten Ihres Schlages gewöhnt. Die Erinnerung wird schon kommen, wenn . . . halt," unterbrach er sich, „keine Scherze, wenn ich bitten darf!"

Und er trat hastig auf Foster, der langsam gegen den Schreibtisch zurückgewichen war, zu, und packte dessen Arm. Indes hatte dieser bereits einen Revolver aus der Tasche gerissen, den Silas aber unschädlich machte, indem er im Augenblick des Abdrückens Fosters Arm nach oben schlug, so daß der Schuß in die Decke drang.

Im nächsten Augenblick entsank die Waffe Fosters Hand, und mit einem dumpfen Stöhnen ließ er den Arm schlaff niedersinken. Hempels Stoß war mit solcher Kraft geführt worden, daß Fosters Arm aus dem Achselgelenk sprang.

Durch den Schlag des Detektivs war Foster wehrlos geworden, und die auf einen Pfiff ihres Vorgesetzten herbeieilenden Geheimpolizisten Wanke und Hormaier hätten ihn leicht fesseln können.

Hempel hinderte sie noch daran.

„Einen Augenblick," sagte er, „es wäre unnütze Quälerei, einen Menschen, dessen Arm ausgerenkt ist, fesseln zu wollen! Aber ich verstehe mich ein wenig aufs Einrenken . . ." Damit packte er Fosters Arm und beförderte ihn durch einen geschickten kräftigen Griff wieder in seine natürliche Lage zurück.

„So, nun die Handschellen, und fort!" drängte Heidinger. Foster leistete keinen Widerstand mehr. Offenbar hatte er begriffen, daß ihm diesmal kein Ausweg mehr blieb.

Draußen vor dem Haus standen die zwei anderen Detektivs, in ihrer Mitte Mrs. Foster und die Negerin, starr vor Entsetzen mit angelegten Handschellen.

Als Foster die Gruppe erblickte, verlor er zum erstenmal seine ruhige Sicherheit. Seine hellen Augen öffneten sich weit, und ein seltsamer Ausdruck lag in dem Blick, den er auf seine angebliche Mutter richtete. Befehl und Bitte vereinigten sich darin, und der Blick selbst hatte etwas so unheimlich Scharfes, als gingen leuchtende Drähte von Fosters Augen zu der Frau hinüber, die darunter förmlich zusammenknickte.

Indes meldete einer der Detektivs dem Kommisar: „Die beiden Weiber wollten sich hinten herum durch den Garten fortpaschen, da nahmen wir sie fest."

„Recht so, aber wir werden nicht alle in dem mitgebrachten Auto Platz haben. Warten Sie also mit Ihrem Kollegen und den Frauen, bis wir Ihnen einen andern Wagen herausschicken."

„Sehr wohl, Herr Kommissar."

„Verschließen Sie auch alle Zugänge zum Haus ordentlich und bringen Sie die Schlüssel mit. Innen darf nichts angerührt werden, verstanden?"

„Sehr wohl, Herr Kommissar."

Dann ging es fort, nach der Stadt zurück. In Judendorf machte man einen Augenblick Halt vor dem Haus der Gendarmerie-Abteilung, die dort stationiert war. Kommissar Heidinger ersuchte, einen Mann als Wache an die Villa Lotos zu beordern.

Spät abends und todmüde, kehrte Silas Hempel in die Villa Holzmann zurück.

„Zum letztenmal nehme ich heute Ihre Gastfreundschaft in Anspruch," sagte er zu dem erstaunten Hauswart. „Morgen übersiedle ich wieder in mein altes Quartier, denn meine Arbeit im Falle Holzmann ist beendet. Seit einer Stunde sitzt der Mörder hinter Schloß und Riegel!"

Natürlich mußte Silas Rosner nun alles ausführlich erzählen, und dieser kam gar nicht aus dem Staunen heraus, als er erfuhr, wie alles zusammenhing.

XXVII.

Der nächste Tag brachte die Antwort Dr. Berricks auf Silas Hempels Kabeldepesche.

Sie erklärte alles, was man noch nicht wußte, auch warum der Aufruf nach den Erben nicht gleich nach Rudolf Woodmans Tod sondern erst so viele Jahre später erfolgt war.

Rudolf Holzmanns abenteuerischer Sinn hatte ihn zuerst nach vieler Herren Länder, ja sogar bis in die Südsee geführt. Von dort war er später wieder nach Nordamerika gekommen und sogleich nach dem wilden Westen aufgebrochen, indem er sich einer Gesellschaft von Pelzjägern anschloß.

Erst jetzt war ihm das Glück hold. Es gelang ihm, in der Nähe des Felsengebirges, eine reiche Goldader zu entdecken. Da er sich durch den Pelzhandel bereits ein nettes Sümmchen zurückgelegt, kaufte er das Land rings um seine Goldader, ohne indes zu verraten, warum, wie er überhaupt stets ein verschlossener Mensch gewesen war, der niemand in seine Karten gucken ließ. Einen einzigen Freund besaß er, einen armen Teufel, Deutscher wie er. Den allein zog er ins Vertrauen und mit ihm zusammen beutete er seinen Schatz aus. Als beide nach Jahren sich in Montreal niederließen, kauften sie große Landstrecken zusammen und verdoppelten so noch den mitgebrachten Reichtum durch Bauspekulationen. Indes galten beide schon damals als Sonderlinge, und als der Freund starb, wuchs sich bei Holzmann, der sich schon als Goldsucher Woodmann nannte, die Neigung zum Sonderling erst recht aus.

Er verkehrte mit niemand, außer wo es seine Geschäfte erforderten, mied besonders alles Weibliche fanatisch und sammelte alte Bücher, über denen er all seine freie Zeit verbrachte.

Woodman hatte sich außerhalb der Stadt ein schloßartiges prächtiges Heim erbaut, in dem er mit zwei Dienern, einer alten Wirtschafterin und deren Tochter, die Krankenpflegerin war, lebte.

Er hatte sich ausbedungen, diese Tochter, wenn sie daheim war, nie sehen zu müssen, und danach richteten sich Mutter und Tochter streng. Mr. Woodmans Vermögen wurde auf nahezu eine halbe Milliarde Dollar geschätzt.

Als er sich seinerzeit für den Rest seines Lebens in Montreal niederließ, ernannte er Dr. Berricks Vater, der eben damals als junger Anwalt sein Bureau eröffnet hatte, zu seinem Sachverwalter gegen ein hohes Jahresgehalt. Kurz darauf errichtete er ein Testament, in dem er seinen Bruder und dessen Frau oder in deren Todesfall ihre direkten Nachkommen zu Universalerben einsetzte.

So wurde er 70 Jahre alt, als er ganz plötzlich an einem schweren Nierenleiden erkrankte, das, wie der Arzt erklärte, unbedingt stete Pflege erforderte.

Auf seinen Wunsch übernahm die Tochter seiner Wirtschafterin, Alice Wilson, nun das Amt einer Pflegerin bei Mr. Woodman. Sie übte es mit einer solchen Hingebung und Pflichttreue aus, daß sie dem Kranken bald unentbehrlich wurde. Nach einem halben Jahr erklärte Miß Wilson plötzlich, sie könne nicht länger als Pflegerin bei dem alten Herrn bleiben, denn ihr Ruf litte darunter. Und dabei blieb sie, allen Bitten, Zureden und Gehaltserhöhungen zum Trotz.

Woodman aber konnte und wollte sich nicht an die Vorstellung gewöhnen, fortan eine fremde Person um sich zu haben. Er versuchte noch einmal einen Sturm und bot Fräulein Wilson ein Kapital an, das sie für alle Zukunft sichergestellt hätte, wenn sie bis zu seinem Tod bei ihm bliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Münster, 6. Februar.

○ **In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 9. Februar d. Js., abends 6 Uhr kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:** * Wahl der Schulvorstände der städtischen Berufsschulen. * Neuwahl der Bezirksvorsteher der eingemeindeten Gebiete. * Neuwahl der Mitglieder der Brandkommission. * Erhöhung der Pflegesätze für die städtischen Krankenanstalten. * Maßnahmen zur Beseitigung der Abortgruben und Anlage von Spülklosetts. * Antrag auf Erhöhung des Kredites für die Erweiterung der Kühlanlage auf dem städtischen Schlachthofe. * Beschaffung eines zweiten Bootes für den Personenverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal. * Beschaffung eines neuen Krankenwagens. * Antrag mehrerer Stadtverordneter dahin, für eine ausreichende Berücksichtigung der Rundfunksendestelle Münster Sorge zu tragen und eine ausreichende Einflußnahme bei der Programmgestaltung und der technischen Sendetätigkeit sicherzustellen. * Bereitstellung von Mitteln um die Handelsschule in einem Bauabschnitt herzustellen. * Finanzierung von Bauvorhaben durch Erhöhung des Prozentsatzes von 40 auf 60 Prozent bei Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft der Landesbank und den städtischen Sparkassen gegenüber. * Bereitstellung von Mitteln für die Instandsetzung verschiedener, der Aufbesserung bedürfender Strecken der Promenaden-Fußwege. * Verwendung der überwiesenen 500 000 Mark Hauszinssteuern. * Vorlage eines ausführlichen Berichts über die Einnahmen und Ausgaben des Theaters, des Orchesters und der Schule für Bewegung, Sprache und Musik, abschließend mit dem 31. 12. 1926. * Antrag des Junglehrer- und Junglehrerinnenbundes betr. Bereitstellung von 30 000 Mark, um die dringend notwendigen Vertretungen fehlender Lehrkräfte stellen zu können.

Straßenbenennung. Die Wehrstraße B und die Antoniusstraße von der Moltkestraße bis zur Hermannstraße erhält die Bezeichnung „von Kluckstraße". Die Umnumerierung erfolgt demnächst. Der beim Einlauf des Breiten Weges in die Hammer Str. (Klm. 4,65) nach Osten abzweigende bis zum Geister Leichenweg führende Weg erhält den Namen „Bennemanns Weg". (Der Weg liegt im Einschnitt und wird von drei Eisenbahnbrücken überquert.)

Ein durchgegangenes Pferd verunglückt. Am Freitagmittag ging das vor der Krimphoveschen Konditorei auf der Ludgeristraße stehende Pferd des Gutsbesitzers R. aus Albersloh durch, rannte mit dem Gefährt die Ludgeristraße hinunter und stieß auf dem Marienplatz mit einem vor dem Hotel Küpper-Fechtrup haltenden Lieferwagen zusammen. Bei dem Zusammenprall stürzte es und brach ein Bein; es mußte abgeschlachtet werden.

Jahrlässige Transportgefährdung. Als der Kraftfahrer L. am 20. März vorigen Jahres seinen Kraftwagen aus einer Garage an der Bahnhofstraße lenkte, näherte sich im selben Augenblick ein Straßenbahnwagen aus der Richtung Hafenstraße. Der Kraftfahrer streifte mit dem Kotflügel seines Wagens den Vorderperron des Straßenbahnwagens. Durch starkes Bremsen des Straßenbahnwagenführers, durch das die Insassen des Wagens erschreckt wurden, wurde weiteres Unglück verhütet. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung verurteilte das Gericht den Kraftfahrer zu 30 Mark Geldstrafe. Die Fahrlässigkeit wurde darin gesehen, daß er sich nicht vor der Ausfahrt von dem Nahen der Straßenbahn überzeugt hatte, vielmehr unbekümmert darum losgefahren war.

Aus den Provinzen.

+ **Saerbeck**, 5. Febr. (Verschiedenes.) Das Finanzamt Münster-Land hält am Mittwoch, den 9. Februar, vormittags im hiesigen Amtsbüro Sprechstunden ab. — Der Gerichtstag für Saerbeck und Umgegend findet am 9. Februar in Greven (Wirtschaft Beerlage) statt. — Das Elektrizitätswerk Westfalen beabsichtigt am Sonntag, den 6. Februar wegen Revision der Anlagen den elektrischen Betrieb von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags zu unterbrechen. — Die Wahl der Bauerschaftsvorsteher und der Stellvertreter für unseren Amtsbezirk hat die Bestätigung der Aufsichtsbehörde gefunden. — Der Gesangverein „Cäcilia" veranstaltet am 6. und 13. Februar im Vereinslokale Hafe eine theatralische Aufführung. Als Hauptstück wird gegeben „Mädel ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite".

Ein Fahrrad gestohlen. Am Freitagmittag wurde Mittwoch abend gegen 7 Uhr ein vor einem Geschäftshause stehendes fast neues Fahrrad, Marke Mars, mit holzfarbigen Felgen, roter Bereifung und englischem Lenker sowie Torpedo-Bremsnabe.

+ **Soest**, 4. Febr. (Jugendliche Brandstifterin.) Die 16jährige Maria Schönne hatte am 17. September v. Js. die Scheune und am Tage darauf das Wohnhaus des Eisenbahners Hensell in Brand gesteckt. Beide Male konnte zum Glück der Brand im Keime erstickt werden. Die Schönne hat die Brandstiftungen aus Rache begangen, weil Hensell sie wiederholt gescholten hatte und auch geschlagen haben soll. Das Schöffengericht Hamm verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis, beschloß aber Strafaussetzung auf 5 Jahre, falls die Sch. in Fürsorgeerziehung kommt.

+ **Dortmund**, 4. Febr. (Der Viehdieb von Lünen.) Seit einigen Jahren hatten die Viehdiebstähle hier einen beträchtlichen Umfang angenommen, ohne daß es der eifrig nach dem Täter und seinen Helfershelfern fahndenden Polizei gelang, auch nur eine Spur des immer dreister werdenden Diebes zu ermitteln. Kaninchen, Hühner und Gänse, Ziegen und Schafe wurden nächtlicherweile gestohlen. Schließlich ging der Dieb so weit, bei den Einbrüchen alles mitzunehmen, was er erwischen konnte. Es fielen ihm dann auch Ledertaschen, Handwerkszeuge und andere Dinge in die Hände. In der Nacht zum 16. November vor. Jahres lief e. aber durch einen Zufall der Polizei ins Garn, die ihn auf frischer Tat ertappen konnte. Es war der erwerbslose Schlosser Johann Rusek aus Lünen. Jetzt fanden mit einem Male eine große Anzahl der in Lünen und in der nächsten Umgebung seit dem Jahre 1919 begangenen Diebstähle, insbesondere jedoch die Viehdiebstähle, ihre Aufklärung; denn Rusek legte ein Geständnis ab, daß er in die serZeit 16 Diebstähle begangen habe. Allerdings ist man der Ansicht, daß noch etliche andere Diebstähle auf sein Konto zu schreiben sind. Über irgendwelche Mittäter schweig sich R. jedoch vollkommen aus; er will stets allein gewesen sein. Im Laufe der Jahre hatte er sich auf die modernsten Verbrechertricks eingestellt. Mit Filzschuhen war er ausgerüstet, damit seine Hausbewohner unter ihnen ein Polizeibeamter, nicht hörten, wenn er schwer beladen heimkehrte. Eine Taschenlampe hatte er mit Glacéleder überzogen, das das Licht nur durch einen kleinen Spalt herausdringen ließ. Ziegen und Schafe tötete er immer in allernächster Nähe des Stalles mit einer dicken Eisenstange, die er mit einem Sack umwickelt hatte, damit der Schlag in der nächtlichen Ruhe nicht hörbar sei. Auch führte R. stets einen Revolver mit sich. Von dem Dortmunder Schöffengericht wurde R. jetzt zu 3 Jahren Gefängnis und seine Ehefrau wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		4. Febr. (in Reichs-Mark) Geld	Brief	5. Febr. (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.58	169.00	168.54	168.96
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.791	1.795	1.748	1.752
Brüssel	100 Belga	58.61	58.75	58.61	58.75
Norwegen	100 Kronen	103.30	103.58	104.51	104.79
Dänemark	100 Kronen	112.34	112.62	112.44	112.72
Schweden	100 Kronen	112.41	112.69	112.48	112.76
Finnland	100 fin. Mark	10.60	10.64	10.60	10.64
Italien	100 Lire	18.03	18.09	18.04	18.08
London	1 Pfund	20.438	20.490	20.435	20.487
Amerika	1 Dollar	4.215	4.225	4.215	4.225
Frankreich	100 Franken	16.58	16.62	16.57	16.61
Schweiz	100 Franken	81.04	81.24	81.045	81.245
Spanien	100 Peseta	69.88	70.05	70.19	70.37
Japan	1 Yen	2.038	2.042	2.036	2.040
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.494	0.496	0.494	0.496
Wien	100 Schilling	59.39	59.43	59.39	59.53
Prag	100 Kronen	12.476	12.516	12.476	12.516
Jugoslawien	100 Dinar	7.407	7.427	7.407	7.427
Ungarn	100 Pengö	73.69	73.84	73.69	73.84
Bulgarien	100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
Lissabon	100 Escudo	21.535	21.585	21.535	21.85
Danzig	100 Gulden	81.90	81.90	81.29	81.49
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.105	2.175	2.165	2.165
Athen	100 Drachmen	5.54	5.58	5.54	5.58
Canada	1 Dollar	4.207	4.217	4.205	4.215
Uruguay	1 Peso	4.216	4.225	4.223	4.233
Kairo	100 Piaster	20.969	21.021	20.974	21.026

Ostdevisen.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Bukarest Geld 2,39, Brief 2,41; Warschau 47,08—47,27; Kattowitz —; Posen 47,055—47,296; Riga 80,90 bis 81,30; Reval 1,122—1,128; Kowno 41,345—41,555; Polen, groß 46,96—47,44; Polen klein 46,91—47,39; Lettland —; Estland —; Litauen —.

Die Börse am Wochenschluß.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Die Sonnabendbörse setzte gegenüber dem teilweise stürmischen Geschäft der Vortage wesentlich ruhiger, aber doch für Spezialwerte belebt und fest ein. Die Gesamttendenz war mit Ausnahme einzelner Spitzenpapiere, wie Ludwig Loewe, Lemberg, Glanzstoffe, Ilse Bergbau freundlich. Starke Befestigungen erzielten bei großen Umsätzen Bankaktien unter Führung der Darmstbank (303, plus 8 Prozent), Adlerwerke plus 4½ Prozent auf Dividendenerwartungen, Hartmann Maschinen plus 17½ Prozent auf die Hereinnahme ausländischer Aufträge, Stahr Kammgarn und weitere Textilwerte, Deutsche Erdöl in Erwartung bestimmter Transaktionen, Schlesische Zink und Elektroaktien, die nach Festsetzung der ersten Kurse stark in den Vordergrund traten und um 5—8 Prozent stiegen. Auch Schiffahrtsaktien erholt. Kalkaktien beruhigt. Während das Publikum Verkaufsaufträge nur in sehr beschränktem Maße erteilte, und eher zu neuen Käufoders geneigt war, zeigte die Spekulation nur für Spezialwerte Interesse. Man wies bei diesem Verhalten auf die nach dem Ultimo noch nicht wesentlich erleichterten Geldsätze und die Ausführungen Dr. Schachts auf dem heutigen Giro-Verbandstag der Dresdner Bank hin, wonach doch vielleicht mit der Möglichkeit eines Nachlassens der Geldflüssigkeit zu rechnen sei. Tagesgeld 6—7 Prozent, teilweise 5½ Prozent, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent, Warenwechsel mit Großbankgiro 4¼—4⅝ Prozent.

Devisen ruhig. Die Sterlingdevise lag gegen den Dollar mit 4,8493 schwach. Dagegen zogen Madrid und Oslo an. London gegen Madrid 29,10, London gegen Oslo 18,85.

Im einzelnen notierten Ilse Bergbau anfangs 366 nach 375, Rheinische Braunkohlen dagegen 3 Prozent und Rheinstahl 4 Prozent höher. Oberbedarf plus 4½ Prozent, J. G. Farbenindustrie leicht gebessert, 327½. Von Metallwerten erholten sich Hackethal um 2 Prozent, dagegen büßten Lorenz 7 Prozent ein. Von sonstigen variabel gehandelten Werten stellten sich Garotti 4 Prozent schwächer. Heimische Staatsrenten umsatzlos, Kriegsanleihe 0,897½.

Im weiteren Verlauf der Börse standen die Aktienmärkte im Zeichen einer Haussebewegung verschiedener Spezialitäten und zwar wandte sich die Spekulation weniger den Montanaktien zu, die mit einigen Ausnahmen abbröckelten, als vielmehr sämtlichen Elektroaktien, dem Kalkaktienmarkt und den Bankaktien. Salzdetfurth gewannen im Verlauf nach einer anfänglichen Abschwächung den Gesamtverlust von 6 Prozent zurück. Commerzbank plus 5¼ Prozent, Berliner Handelsanteile plus 5¼ Prozent, Darmstädter Nationalbank später 304. Zu den erwähnten Gerüchten hören wir, daß der Termin der Bilanzsitzung bei diesem Institut noch nicht feststehi. Schiffahrtswerte weiter erholt, Nordlloyd 4 Prozent, Hansa plus 12 Prozent, Hapag plus 5 Prozent, Hamburg Süd 12 Prozent, Maschinenfabriken uneinheitlich, Nationale Auto plus 9 Prozent, Hartmann Maschinen gaben von ihrem Gewinn wieder 4 Proz. her.

Im weiteren Verlauf der Börse standen die Aktienmärkte im Zeichen einer Haussebewegung verschiedener Spezialitäten und zwar wandte sich die Spekulation weniger den Montanaktien zu, die mit einigen Ausnahmen abbröckelten, als vielmehr sämtlichen Elektroaktien, dem Kaliaktienmarkt und den Bankaktien. Salzdetfurth gewannen im Verlauf nach einer anfänglichen Abschwächung den Gesamtverlust von 6 Prozent zurück. Commerzbank plus 5¼ Prozent, Berliner Handelsanteile plus 5¼ Prozent, Darmstädter Nationalbank später 304. Zu den erwähnten Gerüchten hören wir, daß der Termin der Bilanzsitzung bei diesem Institut noch nicht feststeht. Schiffahrtswerte weiter erholt, Nordlloyd 4 Prozent, Hansa plus 12 Prozent, Hapag plus 5 Prozent, Hamburg Süd plus 12 Prozent, Maschinenfabriken uneinheitlich, Nationale Auto plus 9 Prozent, Hartmann Maschinen gaben von ihrem Gewinn wieder 4 Prozent her. Privatdiskont kurze und lange Sicht 4⅛ Prozent.

Die Börse schloß annähernd zu den höchsten Tageskursen, die sich an den Nachbörsen jedoch nicht ganz behaupteten. Man nannte gegen 1.45 Uhr u. a. Commerzbank 222,5, Deutsche Bank 208¼; Diskonto 193¼, Dresdner 192¾, Darmstädter Bank 303½, Berliner Handels 298, Deutsche Erdöl 217, Schultheiß 348 nach 316¾, Ostwerke 305, Hapag 174¼, Nordlloyd 159, Hamburg-Süd 237, Vereinigte Glanzstoffe 562, J. G. Farben 338½ nach 335. Rheinische Braunkohle 326,5, Mannesmann 244, Harpener 234¼, Rheinstahl 235, Nationale Auto gefragt, 135. Salzdetfurth fest; 281½, Kriegsanleihe 0,885.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Die Tendenz im Berliner Produktenhandel war heute durchweg ruhiger. Für Weizen brachte das Ausland wenig Anregung, während sich die erste Hand zu keinerlei Preisabschlägen bereit erklärte und nur die zweite Hand mit vermehrten Verkäufen am Platze war. Im Lieferungshandelt zeigt das Niveau sich gut behauptet. Im Roggen kommen weitere Ladungen heraus, die verkaufslustig geworden sind. Für Lieferung waren vordere Monate bis 1½ Mark niedriger bei kleinem Geschäft. Gerste still. Hafer nur in besten Sorten preishaltend. Kleieartikel wesentlich ruhiger und nicht ganz behauptet. Das Mehlgeschäft bleibt still, auch die übrigen Märkte zeigen keine größere Belebung.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betrugen ab Station: **Weizen, märk.** 268—272, still; März-Lief. 291,5; Mai-Lief. 284,5; Juli-Lief. 250—253, matt; März-Lief. 263—261,25; Mai-Lief. 263 bis 261,5; Juli-Lief. 247,5—247; Sommergerste 217—245; Wintergerste 194—207; Futtergerste —, ruhig; Hafer, märk. 190—200, still; März-Lief. 210, Mai-Lief. 210 Geld; Mais loko Berlin 189—191; Mais, fr. Wagg. Hamb. —, stetig! Weizenmehl 35,25—38, ruhig; Roggenmehl 34,9—37,15, ruhig; Weizenkleie 15,25, behauptet; Roggenkleie 15,25—15,25 behauptet; Viktoriaerbsen 50—66; kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Peluschken 22—23; Wicken 23 bis 24,5; Lupinen, blaue 13,25—18,5; Serradella, neue 27—30; Rapskuchen 16,5; Leinkuchen 21—21,5; Trockenschnitzel 11,6—11,9; Soya-Schrot 20,1—20,5; Kartoffelflocken 29,5—30,5.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 5. Febr. (Tel.) Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Februar—März 35⅝; April 35⅛; Mai 35⅜; Juni 35⅝; April—Juni 35⅝; Juli—August 36; Juli—September 36⅛ bis 36¼. Tendenz: stetig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,072; Platin 13,50.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Die Notierung für Elektrolytkupfer beträgt 123,25.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 5. Febr. (Tel.) Loko 15,21.

tu **Liverpool**, 5. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 7,31—7,33; Mai 7,42—7,44; Juli 7,52—7,53; Oktober 7,58—7,59; Dezember —; Januar 7,65—7,66. Tendenz: gut behauptet.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

tu **Altenessen**, 5. Febr. (Tel.) Gesamtauftrieb: 3758. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 20—26 Mk., von 8—12 Wochen 26—34 Mk., von 12—15 Wochen 34—44 Mk., Faselschweine über 15 Wochen 44—80 Mk. Geschäftsgang: mittel.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

tu **Berlin**, 5. Febr. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1877, darunter Ochsen 638, dito Bullen 364, dito Kühe und Färsen 875; Kälber 1600, Schafe 3600, Ziegen—; Schweine 6265, zum Schlachthof direkt seit letztem Markt 885; Auslandsschweine 71. Verlauf: bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen ausgesuchte Tiere über Notiz glatt. Preise: Ochsen a1) 58—60, b1) 52—56, c) 46—49, d) 40 bis 43; Bullen a) 54—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 44—46; Kühe a) 45—49, b) 36—42, c) 26—30, d) 20—23; Färsen a) 56—58, b) 50—53; Fresser 40—45; Kälber a) —, b) 70—82, c) 55—68, d) 45—52; Schafe a1) —, a2) 58—61, b) 50—57, c) 40 bis 48, d) 29—30; Schweine a) —, b) 70, c) 68—69, d) 65—68, e) 62—64; Sauen 61—62; Ziegen —.

Handelsnachrichten.

Brauerei Iserbeck u. Co., A.-G., Hamm i. W. — Die 1,250 Millionen RM.-Anleihe. Das Bankhaus Gebrüder Arnhold bringt eine Gold-Hypotheken-Anleihe der Gesellschaft von 1 250 000 RM., die mit 7 Prozent verzinslich ist, zum Kurse von 97½ Prozent zum Verkauf. Die Anleihe ist auf Feingoldbasis gestellt und durch Eintragung einer Sicherheitshypothek an erster Stelle auf den Grundbesitz der Gesellschaft, der letzthin einschl. Maschinen auf 5 410 000 RM. geschätzt wurde, sicher zu stellen. Die Anleihe ist bis zum Jahre 1932 unkündbar und wird von da ab jährlich mit mindestens 2,439 Prozent des ursprünglichen Anleihekapitals zuzüglich ersparter Zinsen bis längstens 1962 getilgt. Die Tilgung erfolgt im Falle der Auslosung zu 102 Prozent. Die Anleihe ist in Abschnitten von 200, 500, und 1000 RM. ausgefertigt und wird vom 1. Februar 1927 ab mit 7 Prozent und am 1. Februar und 1. August nachträglich fälligen Raten verzinst. Die Aktien der Gesellschaft, auf die für das Geschäftsjahr 1925/26 eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung kommen soll, werden bekanntlich an der Berliner Börse amtlich notiert. (Letzter Kurs ca. 140 Prozent). Die Einführung der Anleihe zur amtlichen Notiz an der Berliner und Dresdener Börse ist in Aussicht genommen.

Filmschau.

Schauburg.

Der große neue „Faust-Film" der Ufa ist wahrhaftig ein Ereignis. Die „schönen Frauen des Folies Bergère" stehen beschämt vor dieser Offenbarung filmischer Kunst. Vor dieser Größe zeigen sich ihre graziösen Tänzeleien und Nuditäten erst in ihrer Hohlheit und Unverschämtheit. Die schönen Frauen hätte man besser in Paris gelassen. Wir bedürfen ihrer in Münster nicht. Sie wußten sich zwar gut zu bewegen, aber sie waren nicht bewegt und bewegten deshalb nicht. Sie sprangen in die Augen, in die Sinne. Aber dieses Faustspiel greift tiefer: durch die Sinne hindurch in die Seele. Es war ein ungeheures Wagnis, diesen Faustfilm zu schaffen. Galt es doch, das Unsichtbare sichtbar zu machen und doch — unsichtbar zu lassen. Hier, in diesem Faustfilm ist Wirklichkeit geworden, was eigentlich Unmöglichkeit ist. Die Regie F. W. Murnaus ging bis an die Grenzen filmischer Gestaltungsmöglichkeiten. Man spürt die Grenzen, oft sogar in aller Härte, man ahnt, nein, erkennt, was der Film nicht mehr gestalten kann, ohne kitschig zu werden. Man sehnt sich nach den geistigen Tiefen des dichterischen Wortes und ist doch beglückt darüber, was der Film zu gestalten vermag. Noch vor keinem andern Film ist mir die Weisheit meisterlicher Beschränkung so bewußt geworden. Dieser Faustfilm zeugt von dem künstlerischen Instinkt seiner Schöpfer, ihrer Ehrfurcht vor den Grenzen ihrer Kunst. Man hatte daher auch nicht den Ehrgeiz, den letzten geistigen Gehalt der Fauststabel zu beschwören. Das konnte oder könnte nur der Dichter im Wort. Der Faust des Films ist nicht der Faust Goethes. Es ist der Faust der alten Volks- und Zaubersagen, der Faust der Massen und der Straßen, der Faust der Erscheinung, nicht des Wesens. Gösta Ekmann lieh ihm Seele und Körper mit einer solchen Hingabe, in der noch die feinsten Schwingungen lebendigen Ausdruck finden konnten. Emil Jannings als Mephistopheles strahlte in Geste und Miene höllische Dämonie, Camilla Horn ergriff als Gretchen in ihrer kindlichen Unbewußtheit. Dennoch wurde deutlich: wo es um letzte Entscheidungen geht, geht es nicht ohne das Wort, au nicht in diesem Film. Mag der Kampf des Lichtes mit der Finsternis im Menschen durch den Widerstreit heller und dunkler Flächen noch so meisterhaft versinnlicht werden (und man kann, muß es meisterhaft nennen, wie hier die Optik, die Physik also, gleichsam zur Metaphysik gewandelt und verdichtet wird) letzthin: im Tiefsten bleibt auch dieser Film ein Film, aber einer, der vielleicht lauter nach dem erlösenden Wort schreit als alle bisherigen und daher — als Film — am vollendetsten ist.

*

Emelka-Theater.

Das Emelka-Theater steht in dieser Woche im Zeichen der frohen Muße. Wer also wieder einmal von Herzen lachen möchte, und wer möchte das heute nicht?, der gehe hin und sehe sich die neuen Richard Oswald-Filme: „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" an. Er wird schon auf seine Kosten kommen. Die Sachen stammen aus den launigen Werkstätten einer bewährten Firma: Blumenthal und Kadelburg. Im Prinzip stehe ich ja der Verfilmung von Werken, die ursprünglich für das Buch oder die Bühne gedacht waren, skeptisch gegenüber. Aber hier darf man die Ausnahme schon durchschlüpfen lassen. Hier ist wirklich Verfilmung möglich und auch getroffen. Köstliche Gestalten beleben dieses Spiel: der dicke Glühstrumpffabrikant Giesecke, der schon zum Lachen zwingt, wenn man ihn daherkommen sieht, der vierkantige Dienstmann und das tollpatschig-pfiffige Hausfaktotum. Prächtig wirkt die temperamentvolle Art der Rößlwirtin, die Liebesseufzer ihres Zahlkellners. Und hinzu kommt: die zauberschöne Landschaft, in der dieses Spiel (der zweite Film ist die Fortsetzung des ersten) unter den Direktiven des Gottes Amor zum glücklichen Ende für alle Beteiligten abrollt. Papa Giesecke würde sagen: „Det wäre nur richtig geschmissen", oder: „Det Jeschäft ist richtig."

Im Beiprogramm findet sich ein prächtiger Alpenfilm, der gewiß das Entzücken aller Besucher locken wird.

Dr. W.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	4. 2.	5. 2.
Deutsche Staatsanleihen		
Reichsanl. 4-	0.87	0.87
" 6-	0.87	0.87
" 1924	—	—
5% Reichsanl.	0.87	0.88
4% "	0.88	0.89
3½% "	0.87	0.87
3% "	0.87	0.89
Schutzgebiet	16	15
Sparprämie	0.56	0.53
4% Pr. Kons.	0.87	0.87
3½% "	0.87	0.87
3% "	0.87	0.87
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	—	—
5% P.-G.-Anl. 25	104	—
5% do. 26	102	102
4% G.-Pfandbr	102	102
Schiffahrts-Aktien		
Austr. Dampf	—	—
Hapag	169	171
Hb.-Süda.-Dam	173	173
Hansa-Dampf	230	237
Nordd. Lloyd	235	243
Vereinigte Ide	154	160
	93	94.5
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	—	—
Berl. Handelsg	190	197
Commerzbank	289	292
Darmst. Bank	217	220
Deutsche Bank	297	300
Disconto	209	208
Dresdner Bank	196	197
Usanbr. Bank	195	19
Reichsbank	129	127
	191	194
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br	295	294
" Union	336	319
Isenbeckdamm	143	150
Industrie-Aktien		
Aachen. Leder	—	—
Aachen. Spinn	—	—
Akkumulatore.	174	17.
Adler Zement	177	178
Adlerwerke	130	134
A.-G. f. Tur Bau	119	123
Alexander	94.5	95
A.-E.-G.	175	177
Asien Zement	269	270
Anglo C. Guano	136	139
Anhalter Kohle	167	169
Ankerwerke	—	—
Annener Guß	29	27.5
Aschaffenb. Zellst.	—	—
Augsb.-Nürnb.	158	156
Balcke Maschb.	—	—
Banning Maschb.	68	69
Baroper Walzw	134	—
Basalt	108	109
Bayer. Spiegel	90	90
Bedau g. Wolle	—	—
Bemberg J. P.	425	400
Berg. Eveking	92	93
Berger Tiefbau	361	362
Bergmann	192	194
Berlin Anh. M	74.5	74
Berlin Gubener	313	319
Berl. Karlsruh	115	118
B. Maschinenb	154	152
Berzelius	—	—
Beton & Monier	158	156
Bingwerke	52	53
Bismarckhütte	—	—
Boch. Gußstahl	201	20
Bösp. Walzw.	88	88
Braunkohlenbr	236	23
Braunschw. M.	105	102
Breitenb. Zem.	185	184
Bremer Linol.	262	262
Bremer Vulkan	195	195
Buderus	136	137
Busch Lüdensch	95	98
Busch Waggon	114	112
Byk Gulden	1.0	1.0
Calmon Asbest	69	66.1
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	144	144
Chem. Heyden	136	140
Chem. Gelsenk.	127	127
Chem. Albert	191	190
Consolidation	—	—
Contin. Coutsch	131	133
Daimler Motor	105	05
Dessauer Gas	220	217
Deutsch. Atlant.	126	128
D. Lux Bergw.	202	201
Dtsch. Asphalt	148	150
D. Eisenbahnb.	—	—
Dtsch. Erdöl	214	214
Deutsche Kabel	143	141
Deutsche Kali	154	160
Dt. Maschinen	128	136
Dt. Schachtbau	—	—
Dt. Wollwaren	65.8	65.5
Dürkopp	85	85
Düsseld. Eisen	62	61
Düsseld. Masch.	79	80
Dynamit Nob	160	160
Egestorff Salz	117	119
Eisenw. Kraft	91	93
Elektr. Liefer	187	190
Elek. Lichtu. Kr.	199	198
Elitewerke	41.5	41
Eschw. Bergw.	178	178
Essener Steink.	230	226
Faber Bleistift	142	142
Fahlberg List	149	149
I. G. Farbenind.	327	327
Feldm. Papier	238	242
Felten & Guill.	178	181
Finkenb. Zem.	—	—
Flender Brück.	10.5	11
Flensb. Schiffb.	93	93
Flexilis	—	—
Friedrh. Kali	153	153
Frister	118	116
Gaggenau	58.5	59
Ganz & Co.	—	—
Gebhardt & Co.	133	135
Gelsenk. Berg.	206	204
Gelsenk. Guß.	17.5	17.5
Germania Portl.	229	226
Gerresh. Glas	159	159
Ges. f. elek. Unt.	231	233
Gildemeister	130	131
Girmes & Co.	174	174
Gladb. Textil	—	—
Gladb. Woll. Ind.	171	171
Goedhardt	137	137
Goldschmidt	170	167
Görlz Waggon	41.5	41.5
Gritzner	132	128
Gr. Dundlach	121	120
Gutmann M.	—	110
Hacketh. Draht	119	123
Hammersen	175	170
Hannov. Masch.	139	140
Hans. Waggon	—	—
Hansa Lloyd	62	61.1
Harburg. Eisen	128	128
Harkort Bergb.	62	62
Hark. Brückb.	—	—
Harpen. Bergb.	237	232
Hartmann	82	82
Heckmann	80	81
Hedwigshütte	166	162
Heine & Co.	95	96
Held & Franke	95	98
Hemmoor Port.	242	247
Hilgers Verz.	85.5	86.5
Hilpert Masch	80	83
Hindr. Aufferm	130	130
Hirsch Kupfer	128	127
Hoesch Stahl w	224	221
Hoffm. Stärke	129	128
Hohenlohe	31	31
Ph. Holzmann	199	198
Howaldt Werk.	—	—
Hüxter-Godeth	107	107
Hubertus Brk	215	219
Humb. Masch	62	58
Hutschenreuth	74	75.5
Ilse Bergbau	372	350
Junghans	132	134
Kahla Porzell.	147	146
Kali Aschersl.	218	216
Kalker Masch.	85	83
Kammerich	51.5	55
Karstadt	184	184
Kassel Federst.	—	—
Kattow. Berg.	—	—
W. Kellner	199	—
Klöcknerwerk.	119	199
Koch Adler	—	121
Kohlendestillat	239	—
Köln-Neuessen.	—	237
Köln-Rottweil.	—	—
Kölsch Walzg.	96	95
König Wilh	262	264
Körting Gebr.	117	117
Krauss & Co.	91	92
W. Kreftt	130	133
Kromschröder.	—	165
Kronprinz Met.	140	138
Küppersbusch.	—	—
Kyllhauser H.	—	82
Lahmeyer	170	171
Laurahütte	108	107
Leopoldsgrube	174	172
Lindes Eism.	200	202
Lindenberg. St.	67	67
Lindström	218	215
Linke Hofmann	102	102
Lippewerke	—	—
Ludwig Löwe	325	327
Lüdensch. Met.	129	128
Luther Masch	—	—
Magdeb. Bergw	205	202
Magdeb. Mühl.	172	155
Magirus	89	90
Maiqaedle	—	—
Mannesmann	246	242
Mansfelder Akt.	165	164
Mark Portl. Zem	—	—
Maschib. Baum	120	118
Mechan. Linden	329	325
Meltheuer Tüll	40	44
Paul Meyer	—	—
Mix & Genest	154	154
Mot. Deutz	90	94
Mühle Rüning	172	174
Mühlhm. Bergw	182	191
Müller Gummi	100	105
Nationale Au

Im ganzen Hause

Unübertroffen an Umfang und Auswahl.

Fortsetzung der Angebote in der Montags-Ausgabe



Trotz billigster Preise nur Qualitätsware.

Fortsetzung der Angebote in der Montags-Ausgabe

die weisse Woche

Durch schöne Innendekoration ist dem Ganzen ein besonders würdiges Gepräge gegeben und kann ich daher mit Recht sagen:

Der Höhepunkt im Münsterischen Geschäftsleben: Rawes Weiße Woche

Besichtigen Sie bitte heute meine Schaufenster, dann darf ich morgen bestimmt Sie erwarten!

Damen-Wäsche

das gediegene Wäschestück, richtig weit geschnitten, exakt verarbeitet, bestes Stoffmaterial, mit schöner Stickerei oder Spitzen garniert.

Höchstleistung der Billigkeit!

Damen-Taghemd Trägerform mit Zackenfeston	65 ₰
Damen-Taghemd Trägerform mit Fältchen-Garnierung	95 ₰
Damen-Taghemd Trägerform mit Klöppel-Garnierung	1.15
Damen-Taghemd Trägerform aus kräftigem Stoff mit breiter Hohlsaumborde	1.45
Damen-Taghemd Trägerform mit breitem Feston-Ansatz	1.75
Damen-Taghemd Trägerform aus Batist mit breiter Valenciennes-Spitze	1.95
Damen-Taghemd Trägerform m. Klöppelspitzen reich bestickt	2.25
Damen-Taghemd Achselform	95 ₰
Damen-Taghemd Achselform mit Feston	1.25
Damen-Taghemd Achselform mit breit. Feston Einsatz, Ansatz	1.50
Damen-Taghemd Achselform aus feinfädigen Stoffen Glanzgarn-Feston	1.95
Damen-Taghemd Achselform aus prima feinfäd. Stoff hübsch garniert	2.50
Damen-Nachthemd Kimonoform reich bestickt	1.75
Damen-Nachthemd mit Hohlsäumen stumpf gearbeitet	2.25
Damen-Nachthemd aus feinfäd. Stoff mit Feston-Ansatz	2.75
Damen-Nachthemd mit Bubenkragen und farbig. Besatz	3.50
Damen-Nachthemd aus gutem Wäschebatist mit breit. Valenciennesspitzen	3.90
Damen-Nachthemd aus feinfäd. Wäschestoff br. Feston- u. Klöppelspitzen	4.50
Damen-Hemdhose Windelform mit Feston	1.50
Damen-Hemdhose Windelform mit breit. Feston, Ein- u. Ansatz	1.95
Damen-Hemdhose Batist mit Klöppelspitzen und Einsatz	2.50
Damen-Hemdhose prima Wäschestoff ganz besonders reich garniert	3.50
Damen-Hemdhose geschloss. Form m. breit. Feston-Garnitur	4.50
Damen-Hemdhose aus farb. Batist mit Valenciennesspitzen	3.95
Damen-Prinzeß-Röcke m. Hohlsäumen und Zacken-Feston	1.50
Damen-Prinzeß-Rock mit breitem Feston Einsatz	1.95
Damen-Prinzeß-Rock mit Klöppel-Einsatz und Spitzen	2.50
Damen-Prinzeß-Rock mit breit. Glanzgarn-Feston	2.95
Damen-Prinzeß-Rock Achselform mit breit. Feston-Volant	3 50
Damen-Prinzeß-Rock Achselform mit besonders breit Feston-Garnitur	5.50
Damen-Prinzeß-Rock aus gutem Wäsche-Batist m. Valenciennes-Einsatz	4.50
Damen-Nachtjacken aus gerauhtem Coeper mit Umlegekragen	1.75
Damen-Nachtjacken aus schwerem Biber ausfestoniert	2.95
Damen-Nachtjacke aus gutem Coeper mit breiter Feston-Garnitur	3.50
Damen-Beinkleider offene Form mit Hohlsaum und Zackenfeston	55 ₰
Damen-Beinkleider geschl. Form Hohlsaum m. Zackenfeston	75 ₰
Damen-Beinkleider aus feinfäd. Stoff und breit. Feston Volant	1.25
Damen-Beinkleider aus prima Wäschetuch m. breit. Glanzgarn-Feston	1.75

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden Achselschl. u. Bo- jede weitere Gr. 10 Pfg. mehr. genfeston Gr. 35	35 ₰
Mädchen-Hemden Achselschl. m. br. j. weit. Gr. 10 Pfg. mehr. Feston Einsatz Gr. 35	85 ₰
Mädchen-Beinkleider Knief m. br. j. weit. Gr. 10 Pfg. mehr. Feston-Volant Gr. 30	75 ₰
Mädchen-Hemdhosen Gr. 50 Windel- j. weit. Gr. 10 Pfg. mehr. form m. br. Stickerei	95 ₰
Mädchen-Nachthemden m. br. Feston Eins. Knieform Gr. 50 j. weiß Gr. 10 Pfg. mehr	1.50
Knaben-Hemden aus gutem Hemdentuch Kielerform Gr. 45 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr	75 ₰
Knaben-Nachthemden mit farbigen Paspel Größe 60 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	1.70

Taschentücher

Damen-Taschentücher weiß Batist mit Hohlsaum 6 Stück	50 ₰
Damen-Taschentücher mit farbigem Häkelrand 3 Stück	50 ₰
Damen-Taschentücher weiß Batist m. Holsaum u. Atlasstr. 5 Stück	95 ₰
Damen-Taschentücher weiß Batist mit Spitzenecken 3 Stück	95 ₰
Damen-Batist-Tuch Bielefelder „Reinleinen" m. Holsäumen Stück	48 ₰
Herren-Taschentücher weiß Linon mit farbigen Rand 3 Stück	75 ₰
Herren-Taschentücher weiß Linon mit mod. farb. Karos Stück	35 ₰
Herren-Taschentücher weiß Batist mit Hohlsaum Stück	45 ₰
Herren-Taschentücher feinster Batist m. weißen Atlas Karos Stück	60 ₰
Herren-Taschentücher prima Halbleinen. Großes Tuch Stück	45 ₰
Kinder-Taschentücher weiß Batist mit Kurbelrand Stück	5 ₰
Kinder-Taschentücher weiß Linon mit farbigen Rand Stück	12 ₰
Kinder-Taschentücher weiß Linon durchkarriert Stück	15 ₰
Kinder-Taschentücher weiß, mit Buchstaben 3 Stück.	50 ₰

Bett-Wäsche

Was ich davon bringe ist unbedingt vorteilhaft. Beste Stoffe und sauberste Verarbeitung, volle Größen und Breiten, dabei niedrige Preise.

Kissenbezug aus gutem Nessel	55 ₰
Kissenbezug aus gutem Hemdentuch ausfestoniert	85 ₰
Kissenbezug aus gutem Cretton an drei Seiten gebogt	1.20
Kissenbezug mit breitem Klöppel-Einsatz	1.25
Kissenbezug aus pa. Renforce m. Glanzgarn-Rosenbog.	1.50
Kissenbezug, aus Ia. Wäschestoff m br. Klöppel-Einsatz mit Fältchen-Garnierung	1.75
Kissenbezug aus gutem Hemdentuch reich bestickt	1.95
Kissenbezug aus gutem Renforce ringsherum mit Glanzgarnbogen u. Hohlsäum.	2.50
Kissenbezug aus gutem Linon mit breit. Feston-Volant	3.50
Kissenbezug mit breitem Klöppelvolant u. Einsatz	2.95
Bettücher aus gutem Nessel	1.50
Bettücher aus schwerem Haustuch	2.95
Bettücher prima Haustuch mit Hohlsaum	3.75
Ueberschlag-Laken aus gutem Haustuch mit Rosenbogen	4.95
Ueberschlaglaken aus gut. Linon m. Klöppeleins. u. Fältchen	6.75
Kissenbezug dazu passend	1.95
Ueberschlag-Laken aus extra schwer. Linon mit groß. Bogen	7.50
Kissenbezug dazu passend	2.50
Ueberschlaglaken pa. Linon mit breit. Klöppel-Eins. u. Spitzen-Volant	8.75
Kissenbezug dazu passend	2.95
Bettbezüge aus gutem Nessel	3.50
Bettbezüge aus gutem Cretton, 130×200	4.50
Bettbezüge aus gutem Streifen-Damast	6.50
Bettbezüge aus gutem Renforce, ringsherum ausfestoniert Rosenbogen	7.00

Handarbeiten

Quadrate Kreuz- und Stielstich Stück	8 ₰
Quadrate weiß, moderne Zeichnungen 30×30 0.24	15 ₰
Mittel-Decken weiß, 60×60, Kreuz und Stielstich	80 ₰
Mittel-Decken neueste Zeichnungen, aparte Muster, 80×80	1.25
Mittel-Decken weiß, 100×100, Kreuz und Spannstich	2.50
Tisch-Decken weiß, 130×130, in vielen modernen Zeichnungen	3.95
Tisch-Decken weiß, 130×160, aparte Muster 6.00	5.50
Ueberhandtücher und Wandschoner in Kreuz- und Stielstich	75 ₰
Ueberhandtücher aus gutem Creton, blau und rot abgesetzt	1.25
Ueberhandtücher fertig bestickt, neue Muster	95 ₰
Büffet-Decken ovale Form, moderne Zeichnungen 1 25,- 75	50 ₰
Tischläufer aus gutem Haustuch, Kreuzstick	1.25
Sofa-Kissen weiß, moderne Figuren-Zeichnungen	45 ₰
Sofa-Kissen schwarz neueste Zeichnungen	85 ₰

Spitzen-Deckchen

Spitzen-Decken ringsherum mit Spitzen und Einsätzen 55	25 ₰
Mittel-Decken ringsherum Spitze 50×50	55 ₰
Mittel Decken mit Spitzen und Einsatz, 60×60	95 ₰
Mittel-Decken reich bestickt m. Klöppel-Einsatz und Spitzen	1.50
Ovale Deckchen Durchsatz u. Spitzen	55 ₰
Ovale Deckchen mit Hohlsäumen und Klöppelspitzen	70 ₰
Spitzen-Läufer hübsch garniert	55 ₰
Spitzen-Läufer mit breit. Klöppel-Spitze u. Einsatz 1.25	85 ₰
Kaffee-Decken weiß, reich bestickt m. Klöppelspitzen garniert 140×170 8.50	6.00

Weiße Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Baumwolle, nur dichtgewebte Stoffe, die sich speziell für Kommunionkleider eignen.

Waschstoffe

Panama und Natté, seidenglänzend Sporthemden und Kleider Mtr. 1.40	95 ₰
Baumwollrips elfenbeinfarbig u. weiß Mtr. 1.80	1.20
Coteline lang gerippes Gewebe Mtr. 1.80	1.30
Engl. Waschrepe, doppeltbreit eine besonders dichte Ware Mtr. 2.25	1.95

Wollstoffe

Wollbatist u. Popeline dicht geschlossene Gewebe Mtr. 2.95	1.95
Wollcrepe schöne Qualitäten Mtr. 3.75	2.95
Cheviot u. Serge kräftige Ware Mtr. 3.75	2.25
Taffetaline reinseidenes dichtes Gewebe Mtr.	2.95

Weiß Voil-Volle 112/115. für Gardinen und Kleider
Mtr. 1.80 Mtr. 1.60 Mtr. 1.25

Weiße Mulle und Batiste bestickt oder gestreift
Mtr. 1.20 Mtr. 90 ₰ Mtr. 65 ₰

Kaufhaus Rawe